Nr. 190.
Berlin, Mittwoch, den 16. August 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 190.
Berlin, Mittwoch, den 16. August 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Rückblicke auf das Jahr 1812.

Rußland muß zu einem „demüthigenden Frieden" gezwungen werden, darüber sind die Westmächte mit den freisinnigen Literaten Deutschlands vollkommen einverstanden. Früher mochte das ziemlich leicht erscheinen, seitdem sind Staatsmänner und Publicisten etwas nachdenklich geworden, und sprechen bereits von der Nothwendigkeit eines zweiten Feldzuges. Diese erkennen auch wir an, vorausgesetzt, daß man, was bisher geschehen oder vielmehr nicht geschehen, überhaupt als Feldzug bezeichnen dürfe.

Napoleon I. wollte Rußland ebenfalls zu einem demüthigenden Frieden nöthigen, oder die Russen nach Asien zurückwerfen, wie der „Moniteur" sich emphatisch ausdrückte. Bekanntlich mißlang dies dem großen Feldherrn in wahrhaft vernichtender Weise; heut erblickt man auf Seite der Verbündeten keine einzige Persönlichkeit, die nur entfernt mit ihm verglichen werden dürfte. Unter den obwaltenden Umständen erscheint es daher zeitgemäß, die Ursachen seines Schiffbruchs nochmals zu betrachten, wobei vom Stärkeren geschlossen werden kann, was den Epigonen bevorsteht.

Wir werden den Leser hier aber nicht mit einer breiten Erzählung des Russischen Feldzuges heimsuchen, sondern nur die Punkte hervorheben, welche auf den Ausgang desselben von entscheidendem Einfluß gewesen, oder sonst von besonderem Interesse sind.

I.
Allgemeine Verhältnisse.

Unmittelbar vor dem Ausbruch des Krieges erhielt die politische Lage Rußlands einen höchst günstigen Umschwung. Kaiser Alexander ratificirte am 23. Juni den zu Bukarest (28. Mai) mit der Pforte geschlossenen Frieden, wodurch die Donau-Armee größtentheils verwendbar wurde, wenn auch Monate bis zu ihrem Erscheinen auf dem Kriegsschauplatz verstreichen mußten. Früher schon war die Verbindung mit der Krone Schweden dahin zu Stande gekommen, daß der Russische Monarch sich verpflichtete, derselben den Besitz Norwegens durch Unterhandlungen oder Waffengewalt zu verschaffen. Damit erledigte sich jede Besorgniß in Bezug auf Finnland; doch erscheint der gewonnene Vortheil bedeutender, als in der Wirklichkeit stattfand. Nur ein geringer Theil der in Finnland versammelten Truppen hat nämlich erst später und ohne wesentlichen Erfolg an dem großen Kampfe Theil genommen. — Mit Großbritannien wurde am 18. Juli zu Oerebro Frieden geschlossen, doch ohne den Nutzen, von welchem die heutige Welt bisweilen faselt. Vielmehr steht unzweifelhaft fest, daß die Englischen Minister nur geringes Vertrauen in Rußlands Widerstandskraft setzten, und daher zu seiner Unterstützung Anfangs soviel wie nichts thaten.

Buonaparte beherrschte damals die Hälfte unseres Erdtheils ganz unbedingt. Scheinbar unabhängig, hatte Preußen doch keine Wahl beim Herannahen der Krisis, es mußte sich dem Eroberer anschließen, oder als Staat untergehen. Oesterreich, obwohl in geringerer Bedrängniß, that dennoch das Gleiche, weil man einen für Rußland ungünstigen Ausgang des Kampfes glaubte, und solchenfalls sich erhebliche Vortheile versprach. Ueberdies hätte bewaffnete oder unbewaffnete Neutralität gewiß Buonaparte's Mißtrauen so erregt, daß nach Beendigung des Russischen Krieges ein ernstes Zerwürfniß mit ihm in sicherer Aussicht stand.

Beurtheilt man die militairische Lage eines Staats lediglich nach der Kopfzahl des unmittelbar verwendbaren Heeres, so befand sich Rußland in großem Nachtheil. Es hatte an der Westgrenze 214,000 Streitbare, nicht einmal ganz vollständig versammelt, und dahinter 30,000 Reserven, deren Ausbildung noch Vieles zu wünschen übrig ließ. Binnen einigen Monaten konnten ungefähr 50,000 Mann aus Finnland und der Walachei beziehungsweise bei Riga und am Styr eintreffen. Dagegen führte Buonaparte beinahe eine halbe Million tüchtiger Soldaten herbei, andere 57,000 waren noch zurück, und überdies erreichten 95,000 Mann Ersatztruppen vom August bis November die Russische Grenze.

Dazu kommt die zersplitterte Aufstellung beim schwächeren Theile, während die Hauptmasse des stärkeren eng vereinigt vordrang. Endlich waren auch die Verhältnisse der obersten Leitung sehr ungünstig. Kaiser Alexander gab dieselbe bald auf, nach seinem Abgange trat eine Art Zwitterzustand ein, und als Kutusow das Commando übernahm, war das Verlangen der Altrussen erfüllt, aber ein irgend ebenbürtiger Gegner für Napoleon wahrlich nicht gefunden. Von Letzterem zu sprechen, scheint überflüssig.

Gewiß waren diese Nachtheile so bedeutend, daß jeder andere Staat Europa's hätte unterliegen müssen. Allein den Russischen begünstigen zwei Dinge, die ihn bei richtiger Benutzung unüberwindlich machen: seine räumliche Ausdehnung und das Verhältniß der Einwohnerzahl zur Bodenfläche. Hinsichtlich der ersteren sei bemerkt, daß die Entfernung Moskaus von der Grenze bei Kauen hundert und zwanzig Meilen beträgt. Erachtet der Russische Heerführer dort die Umstände nicht günstig genug, eine Schlacht zu liefern, oder verliert er sie, so bleiben ihm noch ungefähr sechszig Meilen zum Ausweichen nach Nischnü Nowgorod gen Osten, und siebenzig bis Woronesch in südlicher Richtung. Unmöglich kann eine vom Niemen her andringende Armee bei diesen Punkten so stark eintreffen, um mit Aussicht auf Erfolg dort zu schlagen. Klima, Mangel an Unterhalt, Strapazen und vor Allem die Nothwendigkeit, im feindlichen Lande eine 180—190 Meilen lange Linie durch hinlängliche Posten zu sichern, werden sie bis dahin, selbst ohne Verlust in Gefechten, unter die Hälfte herabgebracht haben. Eine verlorene Schlacht und der Rückzug würden sie gänzlich zu Grunde richten.

Damit dies recht anschaulich werde, betrachten wir das Verhältniß der Bevölkerung zum Flächenraum zwischen Kauen und Moskau. Diese Strecke umfaßt die Gouvernements Wilna, Grodno, Minsk, Witebsk, Mogilov, Smolensk, Moskau mit 6797 geographischen Quadratmeilen und war damals von 6,266,000 Menschen bewohnt. Hiernach kommen auf die Quadratmeile 912 und, wenn das Gouvernement Moskau weggelassen wird, nur 784 Einwohner. Daß zweimal hunderttausend Mann, lediglich auf die Lebensmittel des Landes angewiesen, dort Mangel leiden müssen, versteht sich von selber, auch war deshalb schon beim Vorrücken der Abgang bedeutend. Eben so leuchtet wohl Jedem ein, daß für den vordringenden Feind die Magazin-Einrichtung früherer Zeiten in diesem Lande und auf hundertzwanzig Meilen unmöglich ist. Ohne Schwierigkeit können anderer Seits für das vertheidigende Heer Magazine so angelegt werden, daß seine Bedürfnisse stets reichlich vorhanden sind. Dabei gestatten die dünne Bevölkerung und andere Verhältnisse dem einheimischen Heerführer beim Rückzuge immer die nächsten Quadratmeilen von den Einwohnern und ihrer Habe räumen zu lassen, was die Verlegenheit des Feindes ungemein erhöht. Unsere Landsturm-Wüthigen wollten das auch in Deutschland anwenden; wo aber dreitausend und mehr Seelen auf der Quadratmeile wohnen, geht es eben nicht.

†‡†

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
1) Den Legations-Secretair Harry von Arnim zu Rom, 2) den Landrath des Kreises Herford, von Borries, 3) den Premier-Lieutenant Grafen Karl von Brühl auf Seifersdorf im Königreich Sachsen, 4) den Kreis-Deputirten von Burgsdorff auf Hohenjesar, Kreis Lebus, 5) den Regierungs-Rath von Jeetze zu Oppeln, 6) den Freiherrn von Kuischera auf Schloß Gutenbrunn bei Baden in Oesterreich, 7) den General-Consul in den Donau-Fürstenthümern Freiherrn von Münchhausen*), 8) den Ober-Regierungsrath und Director der General-Commission zu Stendal, Freiherrn von Münchhausen, 9) den Lieutenant und Deich-Hauptmann a. D. Edlen von Plotho auf Zerben, Kreis Jerichow II., 10) den Grafen Karl von Pourtalès zu Paris, 11) den Hauptmann im 2. Artillerie-Regiment und Adjutanten bei der General-Inspection der Artillerie, Freiherrn von Puttkammer, 12) den Major und Commandeur des Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzschen Bataillons von Rosenberg-Gruszczynski zu Neu-Strelitz, 13) den Major im 2. Garde-Ulanen-Regiment Grafen von Schlippenbach, 14) den Herzoglich Braunschweigischen Kammerherren von Veltheim und 15) den Premier-Lieutenant und persönlichen Adjutanten Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, von Zieten, zu Ehren-Rittern des St. Johanniter-Ordens; so wie

Den Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath, Polizei-Präsidenten von Hinckeldey zum General-Polizei-Director; und

Den Kreisrichter Gallenkamp in Hamm zum Appellationsgerichts-Rath bei dem Justiz-Senat zu Ehrenbreitstein zu ernennen; ferner

Dem Vice-Präsidenten des Ober-Tribunals Dr. Goetze zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung der Insignien des ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes erster Klasse des Herzoglich Anhaltischen Gesammt-Haus-Ordens Albrechts des Bären, so wie dem Fürstlich Carolathschen Kammer-Director Hermann Spangenberg zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Orden zu ertheilen.

*) So meldet der „Staats-Anzeiger". Es wird aber wohl heißen sollen: von Meusebach.

Der Königliche Hof legt heute für Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Louise Amalie Stephanie von Wasa, geborne Prinzessin von Baden, die Trauer auf acht Tage an.

Berlin, den 14. August 1854.

Der Ober-Ceremonienmeister,
Freiherr von Stillfried.

Justiz-Ministerium.

Der Obergerichts-Assessor Mensing ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte in Tecklenburg und zum Notarius im Departement des Appellationsgerichts zu Münster, mit Anweisung seines Wohnortes in Ibbenbüren, ernannt worden.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

An dem Kölnischen Real-Gymnasium hierselbst ist dem ordentlichen Lehrer Dr. Johann Ferdinand Leopold George das Prädicat eines Professors beigelegt, und die Berufung des Hülfslehrers Lic. theol. und Dr. phil. Karl Gustav Andreas Kuhlmey zum zwölften ordentlichen Lehrer; so wie

Die des Lehrers an der höheren Bürgerschule zu Perleberg, Hermann Heinrich Robolsky und die des Collaborators Dr. Friedrich Wilhelm Gesenius zu ordentlichen Lehrern an der Friedrich Wilhelms-Schule in Stettin; desgleichen

Die des Candidaten des höheren Schulamts Ludwig Albert Moritz Lehnerdt zum ordentlichen Lehrer an der Realschule zu Krotoschin genehmigt worden.

Nachdem der gesetzliche Schluß der Vorlesungen mit dem 15. d. M. eingetreten ist, wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Winter-Semester 1854—1855 mit dem 15. October d. J. beginnt.

Berlin, den 15. August 1854.

Der Rector der Universität.
Encke.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 110. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 4000 Thlrn. auf Nr. 40,602. 2 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 24,519 und 40,743. 3 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 60,538. 65,631 und 81,651. 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 35,078 und 71,684 und 5 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 14,330. 16,377. 64,399. 66,334 und 67,531.

Berlin, den 15. August 1854.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Polizei-Präsidium.

Die Bekanntmachung: Der unbefugte Handel mit Arzneimitteln durch Handel- und Gewerbetreibende, welche vom Staate dazu nicht autorisirt sind, hat in neuerer Zeit so sehr um sich gegriffen, daß das Polizei-Präsidium sich veranlaßt sieht, das betreffende Publicum auf den § 345 Tit. 3 Thl. III. des Strafgesetzbuches, wonach Derjenige, welcher ohne polizeiliche Erlaubniß Arzneien, soweit deren Verkauf nicht durch besondere Verordnungen freigegeben ist, zubereitet, verkauft oder sonst an Andere überläßt, mit Geldbuße bis zu 50 Thalern, oder Gefängniß bis zu 6 Wochen und mit Confiscation der Arzneien bestraft werden soll, sowie auf das Allerhöchst bestätigte Reglement, den Debit der Arzneiwaaren betreffend, vom 16. September 1836 (Gesetzs. 1837 S. 41) aufmerksam zu machen.

Berlin, den 22. August 1851.

Königliches Polizei-Präsidium. gez. v. Hinckeldey.

wird hierdurch republicirt.

Berlin, den 9. August 1854.

Königliches Polizei-Präsidium.
Im Auftrage: Lüdemann.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag den 17. d. M., Nachmittag 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Der Bericht über die Verwaltung des Armenwesens pro 1853 — das Protocoll der gemischten Deputation wegen des Abkommens mit der Königl. Charité-Direction in Betreff der Aufnahme von Cholera-Kranken — desgl. wegen der event. vorzunehmenden Veränderungen bei der Verwaltung des Depositorii und wegen der Aufbewahrung der Zinscoupons — die Protocolle über die am 31. Juli c. stattgefundene Revision der städtischen Kassen — die Mittheilung des Magistrats über die Lage der Notaten-Beantwortung zur Rechnung über das städtische Straßenreinigungswesen pro 1851 — die Rückäußerung des Magistrats in Betreff des Mitbietens für die Commune bei der Subhastation von Erbpachts-Grundstücken — die Vorlage über das Resultat der berichtigten Wählerlisten für die Stadtverordneten-Wahlen — der Antrag wegen Aussetzung der Neuwahl eines Stadtverordneten — das Entlassungsgesuch eines Mitgliedes der Versammlung — das Ober-Präsidial-Rescript in Betreff des neuen Regulativs für die Erhebung der Haus- und Miethssteuer — der Antrag wegen Erhöhung des Etatsfonds für die Beamten der Erleuchtungs-Anstalt — desgl. wegen einer Diäten-Bewilligung — desgl. wegen Bewilligung einer laufenden Unterstützung — eine Nachlaßsache — die Vorlage wegen der Aufnahme verschiedener Personen in das Nicolaus-Bürger-Hospital — der Antrag wegen Ankaufs von Gewichten für die Gold- und Silberwaage — verschiedene Vorlagen wegen Verpachtung von Landparcellen und wegen einer Pachtschuld — die Instruction für die im nächsten Jahre zu Paris stattfindende allgemeine Industrie- und Kunst-Ausstellung — ein Gesuch wegen Ankaufs des hinter dem Grundstücke Kommandantenstraße Nr. 76 belegenen Durchgangs — und eine Rechtfertigungsschrift. — Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung einige Unterstützungssachen — die Mittheilung des Magistrats über eine erfolgte Zahlungs-Anweisung — Wahl-Angelegenheiten — Niederlassungs- und Rehabilitirungssachen zum Vortrag kommen.

Berlin, den 14. Aug. 1854. Fähndrich.

Deutschland.

†† Berlin, 15. August. Nicht ohne lebhafte Verwunderung hat man in den hiesigen politischen Kreisen von der (wie die Postzeitung sagt) „merkwürdigen" Correspondenz Kenntniß genommen, welche das „Journal de Francfort" vom 9. aus Wien enthielt. Es heißt dort:

„Religiöses und politisches Interesse, Selbstgefühl und Ehrgeiz treiben Oesterreich an, um den Besitz der Donau-Fürstenthümer bis auf das Aeußerste zu kämpfen. Wo wäre die Deutsche Regierung, welche säumen würde, diesem Unternehmen ihre Zustimmung zu geben? — Sie würde sich durch eine solche Säumniß zum Vasallen Rußlands erklären."

Also die „Deutschen Interessen" lösen sich hiernach plötzlich in speciell Oesterreichische auf; um für Oesterreich die Donau-Fürstenthümer zu erobern, sollte das Deutsche Bundesheer mobil gemacht werden? Das ist der Deutsch-nationale Kern des Bündnisses vom 20. April, freilich dem Wortlaut nach nicht; aber — schallt es von der Donau — nach dem Sinn!! Wir begreifen vollkommen, daß die Arrondirung durch die Donau-Fürstenthümer dem „Interesse und dem Ehrgeize" Oesterreichs (wie das „Journ. de Fr." sagt) sehr willkommen sein würde; aber dann möge man auch seine „Interessen" und seinen „Ehrgeiz" auf seine eigenen und nicht auf Deutschlands Kosten befriedigen. Weshalb die übrigen Deutschen Staaten Gut und Blut daran setzen sollten, um Oesterreichs Arrondirung zu bewirken, das ist „außerhalb der Kaiserstadt" in der That schwer abzusehen. Den Rodomontaden des „Lloyd" gegenüber macht diese Appellation an das Deutsche Bundesheer für Oesterreichische Eroberungspläne einen fast komischen Eindruck, wenn es nicht für Deutschland eine schwere Enttäuschung wäre, zu sehen, wie manche Leute in Wien aus den orientalischen Wirren nur einen Vorwand entnehmen, ihre particularistischen Zwecke zu erreichen. Welcher Zweck der Oesterreichischen Note wegen der Mobilmachung des Deutschen Bundesheers vom 28. v. M. zu Grunde liegt, das bringt jener Wiener Artikel des „Journ. de Fr." Allen, die nicht blind sein wollen, zur sonnenklaren Anschauung. Man kann denselben so wie den folgenden aus Pera datirten Artikel der Augsburger Allgemeinen Zeitung als die Uebersetzung jener Note aus der Sprache der Diplomatie in die des gewöhnlichen Lebens betrachten. Deswegen theilen wir schließlich auch den Türkischen Pera-Artikel noch mit. Es heißt dort:

„Die meisten Deutschen Staaten und Stämme haben außerdem ein Vergehen an Oesterreich gut zu machen, an dem Lande, das jetzt trotz mancher drückender Verhältnisse für die Deutschen Interessen mit voller Hingebung eintritt. Das muß jeder Unparteiische, jeder billig und gerecht Fühlende erkennen. Wird das Deutsche Volk nichts thun, um Oesterreich diese Last, dieses Opfer zu erleichtern? Nein, wir sind überzeugt, die Stände werden überall willig den Regierungen die Hand bieten. Weniges wird genügen; dieses Wenige wird aber die Bande zwischen den Deutschen Stämmen fester knüpfen, es wird als Markzeichen für eine neue Periode dienen, es wird über manches Vergangene einen wohlthuenden Schleier breiten, und das Ausland wird den Wink verstehen. Wir wünschen nichts — wenn Oesterreich genöthigt wäre, loszuschlagen — als daß ein Paar Bataillone Hannöversche leichte Infanterie, ein Paar Schwadronen Braunschweigische schwarze Husaren, ein Regiment Baierische Chevaurlegers und eine Sächsische Schützen-Brigade — Truppen, die Freund und Feind von früher her kennt, nach Italien und Galizien gesendet werden, um Oesterreich die freie Disposition über seine militairischen Kräfte zu erleichtern. Das ist mit geringen Unkosten zu verwirklichen, die sich überreichlich verzinsen werden. Wie oft sind Millionen bei inneren Conflicten für werthlose militairische Demonstrationen verschwendet worden — diesmal gilt es dem Auslande!"

Diese beiden Artikel neben einander gestellt sind in der That deutlich genug und bezeichnen gewisse Tendenzen der Oesterreichischen Presse auf's Genaueste. Freilich ist inzwischen durch den Rückzug der Russen über den Pruth der Vertrag zwischen Oesterreich und Preußen vom 20. April, dem der Deutsche Bund sich anschloß, in ein neues Stadium getreten. Es wird nun mit den Deutschen Bundes-Bataillonen und Schwadronen in Galizien keine Eile haben.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist nach Dresden abgereist.

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin wird heute hierselbst erwartet.

— Der Staatsminister a. D. und erste Präsident des Königl. Ober-Tribunals von Mühler hat, wie die „P. C." hört, in diesen Tagen darum nachgesucht, ihn mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter vom 1. Januar künftigen Jahres ab in den Ruhestand zu versetzen. Herr von Mühler ist im Juni 1780 geboren und im Juni 1801 in den Königlichen Dienst getreten; er hat also sein 74. Lebensjahr und sein 53. Dienstjahr vollendet. Bei der Feier seines 50jährigen Jubiläums im Juni 1851 wurde ihm von Sr. Majestät dem Könige der Schwarze Adler-Orden verliehen.

— Der General-Major und Commandeur der 8. Infanterie-Brigade Freybanck ist von Bromberg, der K. K. Oesterreichische Kämmerer Graf J. Kolowrat-Krakowski von Breßnitz und der K. K. Oesterreichische Geheime Rath und Kämmerer Freiherr v. Josicka von Wien hier angekommen.

— Der K. K. Oesterreichische Kämmerer Graf A. v. Strachwitz ist nach Wien, der Königl. Niederländische Kammerherr Baron v. Wassenaar nach Dresden, der Kammerherr v. Oertzen nach Neustrelitz und der Ober-Regierungsrath Graf v. Poninski nach Franzensbad abgereist.

— Die Anwesenheit des diesseitigen Gesandten am Wiener Hofe Grafen von Arnim-Heinrichsdorf hierselbst wird nur von kurzer Dauer sein, indem der Graf v. Alvensleben, der während der Abwesenheit des Grafen Arnim in Wien verbleibt, aus Gesundheits-Rücksichten seine Abreise von dort zu beschleunigen wünscht.

— Der neuernannte Gesandte am Turiner Hofe v. Brassier de St. Simon wird, wie wir hören, erst nach Benutzung eines längeren Urlaubs sich auf seinen neuen Posten begeben.

— Der Hauptmann Wille im Garde-Artillerie-Regiment ist zum Offizier des Platzes Posen ernannt worden.

— Die alljährlich stattfindenden Uebungen des Trains vom Garde-Corps werden in diesem Jahre in der Zeit vom 23. September bis 7. October abgehalten werden.

— Die Betriebs-Einnahmen der Preußischen Privat-Eisenbahnen betrugen in den ersten 6 Monaten dieses Jahres 8 Mill. 84,740 Thlr., in demselben Zeitraum des vorigen Jahres dagegen 6 Mill. 932,938 Thlr., im Jahre 1854 also mehr 1 Mill. 125,135 Thlr.

— Ueber die Tendenz und Wirksamkeit der periodischen Presse in Preußen hatte in Folge der Einführung der Cautionen durch die Verordnung vom 5. Juni 1850 der damalige Minister des Innern eine allgemeine Berichterstattung aller Behörden veranlaßt, um die Uebersicht über die Wirkungen und Ergebnisse jener Verordnung und über die früheren und damaligen Verhältnisse der inländischen Presse vollständig und gleichförmig zu erhalten. Gegenwärtig sind durch einen Circular-Erlaß des Ministers des Innern sämmtliche Königliche Regierungen aufgefordert worden, eine ähnliche Nachweisung über die periodische Presse einzureichen, dabei jedoch die inzwischen eingetretenen Aenderungen der Gesetzgebung zu berücksichtigen. Ein besonderes Augenmerk wird hierbei auf die politische und in politischer Beziehung erhebliche Presse gerichtet. (C.-B.)

— Durch ein Rescript vom 5. Juni d. J. an die Regierung zu Potsdam genehmigt der Handelsminister, daß bei Abhaltung der Meister- und Gesellen-Prüfungen in Berlin für diejenigen Handwerke, bei welchen die Anberaumung eines besonderen Termins zur mündlichen Prüfung entbehrlich erscheint, die Feststellung der Probearbeiten, welche von den zu Prüfenden ausgeführt werden sollen, bei der Einleitung der Prüfung erfolge, und daß demnächst die vorgeschriebene mündliche Prüfung mit der Besichtigung der angefertigten Probe-Arbeiten verbunden werde. Die Entscheidung darüber, bei welchen Handwerken die gedachte Vereinfachung des Prüfungs-Verfahrens eintreten soll, bleibt der Regierung zu Potsdam vorbehalten, welche über diese Angelegenheit zuvörderst die betheiligten Innungen, den Gewerberath und den Magistrat zu hören hat. Hierbei soll darauf Rücksicht genommen werden, daß die vorbehaltene nähere Festsetzung, soweit sie für die Prüfungs-Commissionen der Innungen getroffen wird, zur Vermeidung von Mißverständnissen und Beschwerden in gleicher Weise auch für die Kreis-Prüfungs-Commissionen der betreffenden Handwerke in Kraft treten muß. Nach der Anweisung vom 31. März 1849 ist die Hälfte

---

Ludwig XVII.,
König von Frankreich und Navarra.
Von
George Hesekiel.
(Schluß.)

Am andern Tage (9. Juni) Morgens um 8 Uhr erschienen vier Mitglieder des Comité's der allgemeinen Sicherheit, um den Tod des Prinzen zu constatiren. Dann kamen die Civil-Commissäre Darlot, Bigot und Bouquet, während Damont, der Municipalbeamte vom Dienst, alle Offiziere und Unteroffiziere der Wache des Tempels um die Leiche versammelte. Damont fragte die Versammelten, ob sie diesen Körper für den des frühern Dauphins, Sohnes des letzten Königs, erkennten. Alle diejenigen, welche den Prinzen früher in den Tuilerieen oder im Tempel gesehen und gekannt, und es war die große Mehrzahl, bekannten, das sei der Körper des Sohnes Ludwigs XVI. Darlot redigirte ein Protocoll darüber, das etwa zwanzig der Anwesenden unterzeichneten. Dieses Actenstück wurde den Registern des Tempels einverleibt und dann von Lasne dem Ministerium des Innern übergeben.

Darauf erschienen die Aerzte Dumangin und Pelletan, die mit der Leichenschau beauftragt waren; sie hatten die Professoren Lassus und Jeanroy mitgebracht. Pelletan hatte den Erstern gewählt, weil er Arzt gewesen im Hause der Mesdames de France, der Tanten des Königs Louis XVI., den Letztern, weil er Arzt des Hauses Lothringen (Familie der Königin Marie Antoinette) gewesen. Auch das Actenstück, welches die Aerzte unterzeichneten, existirt noch.

Im Convent erstattete den Bericht der Deputirte für Ille und Villaine, der tugendhafte Republikaner Achille Sevestre, der für den Tod Ludwig XVI. gestimmt und schon am 13. April 1794 vom Dauphin gesagt hatte: dieses Kind wird nie majorenn werden! Die Herren Deputirten affectirten bei Anhörung des Berichts eine außerordentliche Gleichgültigkeit, sie machten nicht die geringste Bemerkung und gingen sofort zu ihren Geschäften über.

Aber das Pariser Volk blieb nicht gleichgültig; es war gegen 5 Uhr, als sich die Todeskunde weiter verbreitete, alsbald sammelten sich Gruppen aller Art vor dem Tempel, man sprach mit Theilnahme, mit Rührung von dem Todten, man erinnerte sich der Schönheit, der Liebenswürdigkeit und der Großmuth des jungen Prinzen. Selten, daß sich ein verspäteter Jacobiner fand, der über den Tod des Tyrannen, fluchend, jubelte. Die Jacobiner waren damals nur noch im Convent und in den Reihen der Beamtenschaft; im Volk hatte die royalistische Reaction viel rascher Boden gewonnen. Während die Deputirten noch die Carmagnole sangen, sangen deren Vollmachtgeber schon das reveil du peuple.

Die Gruppen um den Tempel vergrößerten sich, in der Rue Saint Martin erschien plötzlich eine arme Frau, einige welke Blumen in der Hand; eine Schaar von Kindern folgte der Frau, die laut weinte und ihre welken Blumen emporhub. Sie kam an die Pforte des Tempels, die Schildwachen wiesen sie ab. Der Pförtner Darques durch das laute Jammern der Frau herbeigerufen, fragte was sie wolle. „Ich will es sehen," rief sie, „ich will es wiedersehen das theure Königskind, das mich in seinem kleinen Garten in den Tuilerieen empfing und mich niedersetzen hieß!"

„Hier kann Niemand eintreten!" entgegnete Darques. „Zu den Todten darf man immer," rief die arme Frau schluchzend, „ich will auf seinen Sarg die Blumen legen, die er mir gegeben!" *)

Einige wohlwollende Personen führten die weinende Frau mit sich fort.

Ganz Paris war von dem Tode des Dauphins unterrichtet, nur eine Person nicht, Madame-Royale, die Schwester wußte nichts von dem Tode des Bruders, dessen Leiche nur wenige Schritte von ihr lag. Sie sollte den Tod der Mutter, der Tante, des Bruders in einer Stunde erfahren. Madame copirte damals, um sich zu üben, Voltaire's Zaïre, vielleicht schrieb sie gerade an jenem Tage die Verse:

> Ma fille, tendre objet de mes dernières peines,
> Songe au moins, songe au sang qui coule dans tes veines;
> C'est le sang de vingt rois, tous chretiens comme moi,
> C'est le sang des martyrs!

*) Auf der Brust eines alten Marine-Offiziers, der zu Quiberon füsilirt wurde, fand man ein Medaillon mit einer getrockneten fast in Staub zerfallenen Rose. Auf dem Medaillon stand: Donné par Monseigneur le dauphin à Paris le 1. aout 1790.

Am 22. Prairial III, Mittwoch den 10. Juni 1795, erschienen gegen 6 Uhr Abends der Polizei-Commissair Dusser mit den Civil-Commissären der Section du Temple, um den Todtenschein auszustellen und für das Begräbniß des Königs von Frankreich zu sorgen. Herr von Beauchesne giebt den Todtenschein, nach dem Original lithographirt; da derselbe bisher unbekannt war, so wollen wir hier wenigstens eine Uebersetzung geben. Capet ....

> Section des Tempels ...... drittes Jahr der Französischen Republik. Am 22. Prairial .... (hier ist im gedruckten Originalschema Jahreszahl und Datum der Christlichen Zeitrechnung ausgestrichen)..... Tod Ludwig Carls Capet ..... alt: zehn Jahr und zwei Monat; Profession ..... wohnhaft: Paris im Tempelthurm .... Sohn von Ludwig Capet, letztem König der Franzosen und von Marie Antoinette von Oesterreich. (Im Original sind die im Text ausgelassenen Vornamen Josephe Jeanne an den Rand geschrieben.)
>
> Der Verstorbene war zu Versailles geboren und starb vorgestern Nachmittag um 3 Uhr.

Dies Original ist unterzeichnet von Dusser, Lasne, Gomin, Arnoult und Goddet.

Als dieses Actenstück unterzeichnet war, standen die fünf Männer lange schweigend um den kleinen Leichnam, endlich fragte Einer: „Ist Alles fertig?"

„Ich bin bereit!" entgegnete der Leichenbestatter und trat aus dem Hintergrunde hervor; er hielt einen schlechten, kleinen Sarg unter dem Arm. Er nahm die Leiche des jungen Königs und legte sie nackt in den Sarg. Das Kind, das in Purpur geboren war, es hatte nicht einmal ein Sterbehemd im Grabe. Gomin weinte darüber, aber wagte nicht sein Gefühl zu zeigen; da nahm einer der Commissaire sein Taschentuch, um es unter den Kopf des jungen Königs zu legen. Die andern Commissaire sahen ihren Collegen staunend an; staunten sie über seine republikanische Schwäche? oder staunten sie, daß er den Muth hatte, mitleidig zu sein? Lasne aber benutzte das, er brachte ein Tuch von weißem Linnen, das er schon bereit gehalten, damit bedeckten sie die kleine Leiche. Mit vier Nägeln schloß man den Sarg von Tannenholz, und die weiten Gewölbe des alten Tempelthurmes hallten wider von den Hammerschlägen. Der Sarg wurde in den ersten Hof hinunter getragen, auf eine Bahre gestellt und mit einem schwarzen Tuch bedeckt. Punkt sieben Uhr gab der Polizei-Commissair das Zeichen und der Königliche Leichenzug setzte sich in Bewegung. Es war noch ganz hell und eine dichte Menschenmasse drängte sich auf dem Platz vor dem Thurme, als der Leichenzug das Staatsgefängniß durch das große Thor verließ. Die Menge ließ einen Weg frei zwischen zwei tricoloren Bändern, welche die zum Dienst im Tempel bestimmten Ordonnanz-Gensd'armen hielten. Es war damals Sitte, die Massen auf diese Weise zurückzuhalten. Voraus marschirte ein Commando von acht Mann Liniensoldaten unter einem Sergeanten, dann kam der Königliche Sarg, den vier Mann, immer zwei und zwei, trugen. Hinter dem Sarge zunächst ging Dusser, der Polizei-Commissair, mit Lasne, dem getreuen Wächter; dann kamen die Municipal-Commissaire, die am 20., 21., 22. und 23. den Dienst hatten, sie hießen Damont, Darlot, Guerin und Bigot; ein Corporal mit acht Mann schloß den Zug. Dieser ging durch die Straßen de la Corderie, Bretagne, Pont-aux Choux, Saint Sebastien, Popincourt, Bas-froid, und kam durch die Straße St. Bernard auf dem Kirchhof de St. Marguerite an. Man machte die Bemerkung, daß viele ältere Personen und dann viele Kinder, während der Zug vorüberging, ihr Haupt entblößten. In dem Winkel links von der alten Eingangsthür, etwa acht Fuß von der Mauer, wurde König Ludwig XVII. beerdigt. Um neun Uhr war Alles vorüber.

König Ludwig XVIII. hat nach der Wiederherstellung des Königthums sich vergeblich bemüht, die sterblichen Reste seines Vorgängers wieder aufzufinden, um demselben ein würdiges Grab zu bereiten. Die Angaben widersprachen sich, die ganze Lage des Kirchhofs war durch Bauten und Hinausschiebung der Mauern verändert. Niemand kennt das Grab des jungen Königs.

Das ist die Geschichte des Lebens, Leidens und Sterbens Ludwigs XVII., Königs von Frankreich und Navarra, eines Königs ohne Krone und ohne Grab! —

Ein Französischer Kindervers.

Kinder sind doch überall Kinder, und das sei Gott gedankt! Da fand ich neulich in einem Buche ein kleines Liedchen, mit dem die Kinder im westlichen Frankreich, wo noch die meiste fromme Volkssitte zu Haus ist, die goldgrünen Rosenkäfer fliegen lassen. Hier ist es:

> Cathelinette en fleur de lys,
> Ouore (montre) moi ton paradis;
> Il est beau Comme un flambeau.
> St. Joseph passa par là,
> Il m'a dit que fais tu là?
> Je suis à faire un petit feu,
> Pour chauffer les pieds de Dieu.

Auf Deutsch etwa:

> Rosenkäfer im Lilienhäuschen,
> Zeig mir doch dein Paradeischen.
> Leucht't es nicht Als ein Licht?
> Ging Sanct Joseph vorüber nah,
> Spricht zu mir: was machst du da?
> Ich zünd' ein kleines Feuerlein,
> Gott zu wärmen die Füße sein.

Welche Tiefe beides der reinsten und tiefsten Poesie und der kindlichsten Frömmigkeit in diesen wenigen Zeilen. Man sieht das Kind an der hohen weißen Lilienblume stehen, und in der Tiefe ihres Kelchs den roth- und grüngold funkelnden Käfer betrachten. Ist's nicht ein kleines Wunder-Paradies? Das durch die zarten Wände der Blume geheimnißvoll durchschimmernde Licht — der Glanz der Flügeldecken. — Und gleich ist auch der große Himmel in den kleinern versetzt, oder der kleine in den großen. Und was kann rührend einfältiger sein, als das demüthige Opferfeuer des leuchtenden Thierchens, Gott dem lieben Vater seine Füße zu wärmen — die Füße, mit denen er über Blumenkelche wandelt. Zum Verständniß setz' ich hinzu, daß der heil. Joseph als der treue und liebreiche Pflegevater des Christkindleins wohl als der ganz besondere Kinderfreund gedacht wird. — Und wenn man zugleich denkt, daß die Lilienblume das Königliche Wappen von Frankreich, des jetzt in seinem verbannten Könige trauernden Frankreichs ist, so hat man in diesen wenigen Versen den ganzen Gesinnungskreis dieses biedern Volkes von Vendée und Bretagne beisammen. (V. f. St. u. L.)

der eingezahlten Prüfungs-Gebühren dem Geprüften nur dann zurückzuzahlen, wenn derselbe nach erfolgter mündlicher Prüfung auf die weitere Fortsetzung der Prüfung freiwillig verzichtet. Da dieser Fall aber bei der Verbindung der mündlichen Prüfung mit der Besichtigung der angefertigten Probe-Arbeiten nicht vorkommen kann, so ist deshalb für die Zurückzahlung eines Theils der Prüfungs-Gebühren unter veränderten Verhältnissen keine Veranlassung mehr gegeben. — Dieses Rescript ist von der Regierung zu Potsdam unterm 13. Juli dem Berliner Magistrate zur Kenntnißnahme und Beachtung mitgetheilt und darauf hingewiesen, daß für die einzelnen Handwerke, bei denen die Vereinfachung des Prüfungs-Verfahrens eintreten soll, nach Maaßgabe des Rescriptes specielle Anträge zu formiren sind. Der Magistrat hat seinerseits unterm 9. August die Rescripte des Handels-Ministers und der Regierung zu Potsdam den Innungen zur Kenntnißnahme und mit dem Anheimgeben mitgetheilt, etwaige Anträge wegen Vereinfachung des Prüfungswesens binnen 3 Monaten zu formiren. (P. C.)

— Mittelst Cabinets-Ordre vom 4. August d. J. ist bestimmt, daß den Fuß-Gensdarmen als eine Entschädigung für die ihnen allgemein aufzuerlegende Verpflichtung, da, wo Eisenbahnen bestehen, diese zu ihren Reisen in gerichtlichen Untersuchungssachen Behufs ihrer Vernehmung als Zeugen rc. zu benutzen, neben dem durch die Allerhöchste Ordre vom 10. März 1852 bewilligten Meilengelde die reglementsmäßigen Diäten nach bei solchen derartigen Eisenbahnreisen, welche die im § 15 der Gensdarmerie-Dienst-Instruction vom 30. December 1820 vorgeschriebene Dauer der Abwesenheit der Gensdarmen vom Standorte von zwei Tagen und einer Nacht nicht übersteigen, in dem Falle gezahlt werden dürfen, in welchem sie, wenn die Reise zu Fuß zurückgelegt worden wäre, nach § 15 der erwähnten Dienst-Instruction ohnehin einen Anspruch auf Diäten gehabt haben würden, und daß hierbei zum Zweck der Beurtheilung, ob diese Voraussetzung in den einzelnen Fällen zutrifft, die Verpflichtung der Fuß-Gensdarmen angenommen werde, im Winter, der Zeit vom 1. October bis 1. April, einen Tagesmarsch von vier Meilen und im Sommer, der Zeit vom 1. April bis 1. October, einen Tagesmarsch von fünf Meilen zurückzulegen, so wie daß auf einen solchen Tag, an welchem die gerichtliche Vernehmung des Gensdarmen nur einige Stunden in Anspruch nimmt, so daß derselbe noch am nämlichen Tage den Rückmarsch hätte antreten können, noch ein halber Tagesmarsch gerechnet werde. — Mittelst Cabinets-Ordre von demselben Datum haben Se. Maj. bestimmt, daß den Gensdarmen, wenn sie als Begleiter von Transporten verurtheilter Verbrecher, welche, soweit die Oertlichkeit es gestattet, vermittelst der Eisenbahn zu bewirken sind, bis zum Ablieferungsorte beibehalten werden, die reglementsmäßigen Diäten, dem § 15 der Gensdarmerie-Dienst-Instruction vom 30. Dec. 1820 entgegen, auch dann, wenn eine solche Eisenbahnreise den betreffenden Gensdarmen nicht länger als zwei Tage und eine Nacht von seinem Stationsorte entfernt gehalten hat, in denjenigen Fällen aus dem Criminalfonds gezahlt werden dürfen, in welchen die Gensdarmen, wenn der Transport auf dem Landwege zu Fuß zurückgelegt worden wäre, nach § 15 der erwähnten Gensdarmerie-Dienst-Instruction ohnehin einen Anspruch auf Diäten gehabt haben würden, und daß der Beurtheilung, ob diese Voraussetzung in den einzelnen Fällen zutrifft, die Voraussetzung, daß die Gensdarmen verpflichtet sind, im Winter einen Tagesmarsch von 4 Meilen und im Sommer einen solchen von 5 Meilen zurückzulegen, zum Grunde gelegt werde. (P. C.)

Koblenz, 12. Aug. [Der Prinz von Preußen K. H. Der Finanz-Minister. Zur Festung Ehrenbreitstein.] In verflossener Nacht gegen 1 Uhr trafen Se. K. H. der Prinz von Preußen wieder hier ein, Höchstdessen Tochter, die Prinzessin Luise K. H., sich zur Zeit auch hier befindet. Zur Abreise nach Baden-Baden waren bereits alle Vorbereitungen getroffen, die jedoch einer kleinen Fußverletzung wegen, die [illegible] wurde. Aus demselben Grunde erschienen auch Se. K. H. heut Mittag nicht auf der Parade. — Heut Abend treffen von einem Ausflug durch die Eifel (die Alf, Bad Bertrich, Adenau, die hohe Acht, der Laacher See, das Brohlthal) der Finanz-Minister v. Bodelschwingh, sowie der Land-Ober-Forstmeister v. Reuß hier ein. Der Regierungs-Präsident v. Spankeren, sowie die höheren Forstbeamten unserer Regierung, sind denselben entgegen gereist. — Die Stadt Ehrenbreitstein wird jetzt auch nach der Bergseite hin mit einer Festungsmauer umgeben. Man ist bereits eifrig mit dieser Arbeit beschäftigt.

München, 11. August. Professor Döllinger ist vor einigen Tagen nach Rom gereist; wie man wissen will, soll diese Reise mit der Kirchenfrage in Baiern nicht ohne Zusammenhang sein.

Bamberg, 13. August. Die verwittwete Königin von Sachsen Maj. mit Ihrer Kgl. Hoh. der Prinzessin Helene in Baiern ist gestern Abends von Possenhofen kommend mit Gefolge hier eingetroffen. Die Königin begab sich heute nach dem Dom, um eine stille Messe zu hören, die von dem Erzbischof, dem frühern Religionslehrer Ihrer Majestät, selbst gelesen wurde, und setzte um 8 Uhr die Reise nach Dresden fort. (Ihre Majestät ist am 13. Abends in Dresden eingetroffen.) (N. C.)

Worms, 11. August. [Combinirte Militair-Uebungen.] Unsere Stadt prangte gestern im Festschmuck der Großherzoglich Hessischen und Badischen Landesfarben, um ihrer Freude über die Anwesenheit St. Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen und seines hohen Gastes, des Regenten von Baden, so wie des Prinzen Georg von Hessen den entsprechenden Ausdruck zu geben. Die vor den Fürstlichen Herren ausgeführten Uebungen der Hessischen und Badischen Pionier-Compagnieen fielen sehr befriedigend aus, insbesondere auch die rasch vollendete Aufstellung von etwa zwei Drittel einer Schiffbrücke über den Rhein.

Dresden, 13. August. Der König von Portugal Maj. und sein Bruder, der Herzog von Oporto, ist heute Abend von Gotha über Leipzig kommend hierselbst angelangt und von dem Kriegs-Minister, General-Lieutenant Rabenhorst, dem Gouverneur der Residenz, General-Major von Sichart, und dem Oberst-Lieutenant v. Schimpff empfangen worden.

Dresden, 14. August. [An die Armee. Zur Bestattung des Königs.] Das „Dresd. Journal" enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben nach Antritt Allerhöchstihrer Regierung an die Armee folgende Ansprache gerichtet:

Soldaten! Ein unerwartetes, furchtbares Ereigniß hat das Land seines Fürsten, hat Euch Eueres Kriegsherrn beraubt. Ich weiß es, die Zeichen der äußern Trauer bezeugen nur unvollkommen den Schmerz, der Euere Brust erfüllt. Ihr waret Ihm treu — selbst in der schwersten Prüfungsstunde! Die Treue, die den Besten der Fürsten mit Euch verband, wird fortbestehen auch über sein Grab hinaus. Ihr werdet auch Mir jene Tugend, die den schönsten Schmuck des Kriegers bildet, bewahren. Ich stehe zu Euch und unserem Vaterlande! Ihr steht zu Mir und Meinem Hause!

Dresden, den 13. August 1854.

Johann.

Nach einer von dem Königlichen Oberhof-Marschallamte geschehenen Eröffnung steht die Anherkunft der irdischen Hülle Sr. Majestät, des Höchstseligen Königs Friedrich August, am Abende des 15. d. Mts., als nächsten Dienstag zu erwarten. Mit Allerhöchster Genehmigung wird die Bürgerschaft der Residenz bei der feierlichen Ueberführung des hohen Leichnams vom Dresden-Leipziger Bahnhofe nach der katholischen Hofkirche, woselbst dessen Niedersetzung in der heiligen Kreuzkapelle und Tags darauf dessen Aufstellung auf dem Paradebette von Vormittags 11 bis Abends 6 Uhr, während welcher Zeit dem Publicum der Zutritt erlaubt ist, erfolgt, durch den Stadtrath und das Stadtverordneten-Collegium vertreten sein und beide Collegien werden sich in corpore und in Begleitung von Trauer-Marschällen und Fackelträgern dem Trauerzuge einzureihen haben. Um aber auch der allgemeinen Bürger- und Einwohnerschaft die Gelegenheit zu bieten, dem dahingeschiedenen Könige die letzte Ehre zu erzeigen, sollen allen Bürgern, welche in Trauerkleidung erscheinen und eine Wachsfackel brennen wollen, Plätze in den Rundtheilen der älteren Elb- oder Friedrichs-Augustusbrücke angewiesen werden.

Neustrelitz, 12. August. [Vom Hofe.] I. K. H. die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin ist gestern Abend zum Besuch beim hiesigen Hofe eingetroffen. Zur Feier des Geburtstages Sr. K. H. des Großherzogs wurde heute Morgen große Reveille geschlagen; Mittags gegen 12 Uhr nahm Se. K. H. der Erbgroßherzog, nachdem unter den Bäumen der Promenade ein Gottesdienst im Freien abgehalten war, dem Bataillon, welches nach seiner Aufstellung Sr. K. H. dem Großherzoge ein dreimaliges donnerndes Hurrah! brachte, die Parade ab. — Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften fuhren gegen 3 Uhr nach Hohenzieritz, um den Tag dort in der Stille im Familienkreise zu verleben. (Nd. Corr.)

Heppens am Jahdebusen, 11. August. [Preußische Kriegsflagge. Prinz Adalbert.] Der heutige Tag ist für uns Anwohner der Jahde ein denkwürdiger Tag. Zum ersten Male weht die Preußische Kriegsflagge auf unserer Rhede von den beiden Preußisch gewordenen Landspitzen am Eingange zum Jahder Meerbusen. Die Königl. Preußische Dampf-Corvette „Danzig", von der Ostsee kommend, auf welcher Se. K. H. der Admiral Prinz Adalbert von Preußen seine Flagge gehißt hatte, war heute früh vor Wangeroog erschienen und hatte daselbst unter [illegible] Großherzog von Oldenburg, in dessen Gefolge sich die Herren Oberst Mosle, Regierungsrath Erdmann und Kammerherr v. Alten befanden, empfangen. Gleich darauf dampfte die „Danzig" mit dem hohen Gast an Bord nach der Fährhuck. Zum Empfange II. KK. HH. des Großherzogs und des Prinzen Admiral waren hier in Heppens vorher schon der Großherzogl. Minister Freiherr von Berg und der mit der Verwaltung der Preußischen Jahdegebiete betraute Commissarius Geheimerath Kerst in Begleitung des Bureauvorstehers Secretair Erett von Oldenburg eingetroffen. Auf der Fährhuck-Rhede lagen geflaggt der kürzlich angekommene Königl. Kriegsschooner „Hela", der zu den Vermessungen verwendete Butaak, der Großherzogl. Oldenburgische Zoll-Kreuzer und das zum Tonnenlegen verwendete Oldenburgische Fahrzeug. Von der neuen provisorischen Landungsbrücke, von den auf dem Dauensfelder Groden aufgeschlagenen Zelten, von den Deichen der Fährhuck und der Eckwarder Hörne wehten die Preußischen Kriegsflaggen und die Oldenburgischen Landesflaggen. Von der ehemaligen Französischen Batterie am Eingange der Rhede wehten gleichfalls die Oldenburger Landesflagge und die Preußische Flagge über den dort aufgestellten Geschützen. Die Kunde von dem bevorstehenden hohen Besuch hatte eine freudige Aufregung in der ganzen Bevölkerung des Jeverlandes erregt und zahlreiche Zuschauer nach der Fährhuck gelockt, aber auch in den andern kleinen Hafenplätzen der Jahde waren, wie wir vernehmen, zahlreich die Zuschauer herbeigeströmt. Mit Flaggen und Kanonendonner wurde die Fahrt der „Danzig" längs der Jahde begleitet, und als dieselbe sich der Preußischen Rhede näherte, wurde sie von der Batterie an der Fährhuck durch zwei Mal 21 Kanonenschüsse begrüßt und erwiederte diesen Gruß mit 21 Schüssen. Sobald die „Danzig" auf der Rhede die Anker geworfen, stieß das Boot mit den KK. HH. nebst den oben genannten, im Gefolge Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs befindlichen Herren, so wie dem Gefolge Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Admiral, unter welchem sich insbesondere der Chef des Stabes der Marine, Abtheilungs-Director in der Admiralität und Capitain zur See Hiltén-Cavallius befand, von Bord ab und ruderte an die Landungsbrücke zu, woselbst die hohen Herrschaften von den vorhin gedachten Herren, dem K. Hafen-Ingenieur von Christensen mit den übrigen Localbeamten und den an der Jahde gegenwärtigen K. See-Offizieren empfangen wurden. Die hohen Herrschaften begaben sich unter dem Hurrahruf der freudigen Menge in das für sie aufgeschlagene Zelt und ließen sich die anwesenden Beamten vorstellen, worauf Hochdieselben die bereit gehaltenen Großherzoglichen Equipagen bestiegen, um das für den Kriegshafen bestimmte Terrain in Augenschein zu nehmen. Nach erfolgter Besichtigung der sehenswerthesten Punkte reiseten die hohen Herrschaften durch das mit Blumen-Guirlanden festlich geschmückte Heppens, wo die dort Versammelten ihre freudige Erregung durch nochmaliges Hurrahrufen äußerten, und begaben sich, nachdem Hochdieselben noch die im Bau befindliche Mariensieler Klinker-Chaussee besichtigt hatten, nach Jever. Dem Vernehmen nach werden die hohen Herrschaften morgen Vormittag wieder hier eintreffen, um auf der „Danzig" zurückzureisen. (W.-Ztg.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* Wien, 14. August. [Tagesbericht.] Mit dem Dampfer „Arpad", welcher aus Rustschuk am 8. August in Orsova anlangte, ist General Prim angekommen, welcher nach Spanien zurückeilt. Außerdem befanden sich auf dem Schiffe noch mehrere Französische und Englische Offiziere, so wie Verpflegungsbeamte der Auxiliartruppen, welche sich nach Ungarn wegen Fourageankäufen begeben. Vier Spanische Offiziere, welche in Rustschuk waren und in Folge der in Spanien vorgekommenen Ereignisse in die Heimath zurückkehren, sind ebenfalls dort durchgereist. — Dem ehemaligen Corvetten-Capitain Girolamo Turra ist die straflose Rückkehr in die Oesterreichischen Staaten gestattet und zugleich die Aufhebung des auf seine Habe gelegten Sequesters angeordnet worden.

Ausland.

Frankreich.

* Paris, 13. August. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" sagt: „Der Kaiser, der das niedere Pyrenäen-Departement zu besuchen wünscht, wird erst zu Ende des Monats in Paris zurück sein. Die Kaiserin ist überdies wegen ihrer Gesundheit genöthigt, ihren Aufenthalt in Biarritz noch zu verlängern." — Indem der „Moniteur" die Note des „Moniteur de l'Armee" über die fälschlichen Gerüchte vom Ableben mehrerer Generale der orientalischen Armee wiederholt, bemerkt er, daß die Regierung, im Falle dieselben begründet wären, sich beeilt haben würde, den betheiligten Familien Mittheilung davon zu machen, wie sie es überhaupt bei jedem Militair thun würde, und daß auch die Epidemie sich von dem Pyräus, von Gallipoli und den andern von den Französischen Truppen besetzten Orten zu verziehen anfängt, so wie, daß der Gesundheitszustand derselben sehr befriedigend ist. — Der Marschall Magnan wird zu Ehren des Napoleons-Festes morgen, am Tag vor demselben, auf dem Concordia-Platz über die von ihm befehligte Armee von Paris (c. 30,000 Mann) Parade abnehmen. Am 15. findet in Notre-Dame ein Te Deum und Domine salvum statt, wozu alle hohen Militair- und Civil-Behörden in großer Uniform beordert sind. — Herr v. Persigny ist aus Biarritz in Paris zurück. — Omer Pascha's Bruder, Mustapha Bey, gebraucht im Augenblick die Eaux de Bourbonne im oberen Marne-Departement. — Die Stadt Aix ist im Augenblick eine der von der Cholera am stärksten heimgesuchten. Da die Aerzte nicht hinreichen, so hat die medicinische Facultät von Montpellier auf Verlangen des Präfecten der Rhone-Mündungen vier ihrer Zöglinge dorthin schicken müssen. Die Zahl der aufs Land geflüchteten Einwohner ist so groß, daß der Erzbischof angegangen worden ist, für diese die Messe unter freiem Himmel lesen zu lassen. Die Truppenbewegungen für's Südlager, das bekanntlich in der Nähe von Aix zusammengezogen wird, haben nichtsdestoweniger ihren Anfang genommen.

Großbritannien.

London, 12. August. [Parlaments-Verhandlungen.] In der Oberhaus-Sitzung am 11. August, der letzten dieser Session,*) theilte Lord Clarendon den Inhalt einer Depesche vom Britischen General-Consul in Havana mit, welche, zu spät angekommen und daher nicht unter den letztes Mal vorgelegten Papieren war. Diese Depesche sei um so erfreulicher, als sie eine entschiedene Wendung in der bis jetzt so sträflichen Colonial-Politik Spaniens ankündige. Der Spanische General-Capitain von Cuba, Marquis von Pezuela zeigt den festen Entschluß, die Verträge auszuführen. Seine Anordnungen, namentlich die Registrirung der Neger, hätten die Befreiung fast aller neu importirten Sclaven zur Folge gehabt. Personen, die sich mit dem Sclavenhandel abgeben, würden von der Insel entfernt, und 3 Gouverneurs von Pueblos, welche obigen Befehlen zu gehorchen versäumten, befänden sich in Untersuchung. Der Lord bedauert die jetzt erfolgte Rückberufung des Marquis von Pezuela, allein er ist überzeugt, daß der Minister-Präsident General Espartero in demselben Sinne zu handeln beabsichtigt, da er den seiner Redlichkeit wegen rühmlichst bekannten General Concha zum General-Gouverneur v. Cuba ernannt hat. Bei dieser Gelegenheit muß er einen Gegenstand berühren, der Cuba berührt. In den Vereinigten Staaten ging seit Monaten das Gerücht, Ihrer Majestät Regierung (England) habe den Plan, die Insel Cuba zu afrikanisiren und auf derselben ein republicanisches Regiment zu begründen. In den Sclavenstaaten diente dieses Gerede als Vorwand für alle jene Flibustier-Expeditionen gegen Cuba, welche der Präsident wie die Regierung von Nordamerika zu unterdrücken ehrlich bestrebt sei. Es wurde bei ihm (Clarendon) angefragt, ob nicht zu solchem Zwecke mit Spanien unterhandelt werde, worauf er erwiederte, daß die Angabe vollständig unwahr sei; denn nie wandte er sich an die Spanische Regierung in Bezug auf Cuba zu einem andern Zweck, als um dieselbe zur getreuen Beobachtung der Verträge und daher zur Unterdrückung des Sclavenhandels anzuhalten, eine Pflicht, welche die Vereinigten Staaten mit England theilen. Das erwähnte Gerücht sei in Amerika so verbreitet, daß er es für seine Pflicht hielt, demselben hiermit öffentlich und förmlich zu widersprechen.

Auf eine Anfrage des Marquis of Clanricarde erklärte Lord Canning, die Regierung hoffe das Porto für Briefe nach und von Frankreich und Sardinien mit der Zeit auf 6 d herabzusetzen, und die Unterhandlungen deshalb würden ohne Unterlaß betrieben. Die übrigen Geschäfte waren unbedeutend.

In der Unterhaus-Sitzung vom 11. August wurde ein Wahlausschreiben für Marylebone angeordnet, dessen Vertreter, Sir B. Hall, die Präsidentschaft des Gesundheitsamtes angenommen hat. — Sir John Pakington zeigt an, daß er am Anfang der nächsten Parlaments-Session eine Bill zur Beförderung eines allgemeinen Volksschulwesens einbringen wird.

Sir W. Jolliffe beantragt neue Wahlausschreiben für Canterbury, Maldon, Barnstaple und Kingston-upon-Hull. Diese Flecken sind nämlich wegen Bestechung entfranchisirt; da nun eine allgemeine Wahlbestechungs-Bill, deren Bestimmungen auf die Zustände dieser Burgflecken passen, Gesetz geworden sei, so gezieme es sich, das Gesetz ohne weiteres zu erproben, nicht aber zehn Parlaments-Sitze länger leer zu lassen. Dazu stellt Mr. T. Duncombe das Amendement, vor Erlaß eines neuen Wahlausschreibens den Beschluß zu fassen, daß die Wahl in den angeführten Orten durch Ballotage stattfinde. Dies wäre ein vortreffliches Experiment. Die Corruption jener Flecken sei erwiesenermaßen der gröbsten und flagrantesten Art, und die Ueberzeugung, daß es dafür kein anderes Heilmittel als die Ballotage gebe, schlage immer tiefere Wurzeln. — Mr. Hume fragt den Conseils-Präsidenten, ob er, wenn die neue Bestechungs-Bill unwirksam bliebe, es mit der Ballotage versuchen werde? Lord J. Russell antwortet verneinend. Er will von der Ballotte unter keinerlei Umständen etwas wissen. Mr. T. Duncombe wirft die Bemerkung dazwischen, daß die drei letzten Parlamentswahlen in Hull 27,000 L. gekostet. St. Albans, welches sein Vertretungsrecht auf immer verlor, habe Grund, über Ungerechtigkeit zu klagen, wenn man Hull straflos lasse. Sir F. Kelly zeigt auf nächste Session eine Maaßregel an, wodurch die Wähler in jedem Kirchspiel ihre Stimmen durch eine schriftliche Erklärung abgeben könnten.

Das Amendement auf Ballotage wird verworfen, die Wahlausschreiben werden genehmigt.

Mr. Macartney ersucht den Staats-Secretair von Irland, Sir J. Young, um eine Abschrift der Zeugnisse für (des bekanntlich entlassenen) Mr. O'Flaherty's Befähigung zu dem Posten, den er bis April inne gehabt. Sir J. Young kann diese Zeugnisse nicht vorlegen; sie hätten meist in vertraulichen Briefen oder mündlichen Empfehlungen bestanden. Darauf beantragt Mr. Macartney Vorlegung der Ordonnanz, welche das Amt eines Irischen Einkommensteuer-Commissärs abschaffte, so wie Ausweis über das Datum, an welchem die Commissare Godley und O'Flaherty aufhörten, ihre Gehalte zu beziehen. Dieser Antrag wird genehmigt.

*) Den Schluß der Session selbst und die bei Gelegenheit der Parlaments-Vertagung v. I. M. der Königin Victoria gehaltene Thronrede haben wir bei der Wichtigkeit des Actenstückes uns beeilt, durch besondere Veranstaltung unseren Lesern bereits gestern mitzutheilen. D. Red.

♂ London, 12. August. [Parlaments-Entlassung; Ovation für einen Renegaten; Frankreich; die Türkische Anleihe.] Die Vertagung des Parlaments durch Ihre Majestät die Königin fand heut, bei schönem Wetter und großem Zusammenlauf von Menschen, in Westminster, Whitehall und der Mall des James-Parks statt. Die Thronrede (vergl. die gestrige Zeitung) ist eines Commentars nicht bedürftig, sie ist so, wie sie eben Jeder vorher entwerfen konnte, der den Verhandlungen des Parlaments in diesem Jahre gefolgt ist. Ihre Majestät, die etwas angegriffen aussah, vielleicht von Ihrem See-Ausfluge, wurde auf dem Hin- und Rückwege zwischen dem Buckingham-Palast und Westminster vom Volke mit lebhaften Zurufen begrüßt. Daneben ward eine besondere Ovation sehr enthusiastischer Art noch dem Türkischen Gesandten H. Mussurus zu Theil, dessen Wagen die Feze seiner Dienerschaft schon von Ferne kenntlich machten. Das fette, hübsche und schlaue Gesicht dieses Griechischen Renegaten strahlte dabei vor Vergnügen und dem Ausdruck der Verbindlichkeit.

* London, 12. August. [Hofnachricht. Personalien.] I. M. die Königin wird den Rest dieses Monats wahrscheinlich auf der Insel Wight zubringen und dann nach Balmoral (Schottland) gehen. Es ist bereits Befehl nach Edinburgh ertheilt worden, die Schloßgemächer daselbst für die ersten Tage des Septembers in Stand zu setzen. — Durch die Ernennung von Sir Benj. Hall zum Präsidenten des Gesundheits-Collegiums (Board of Health) ist eine Neuwahl für Marylebone, Londoner Wahlbezirk, nöthig geworden. Sir Benjamin, einer der liberalsten Parlaments-Vertreter, wird wahrscheinlich ohne Opposition wieder gewählt. — General Sir J. Burgoyne ist nach der Türkei beordert. Nach dem „Herald" hat er sich schon gestern Abend auf den Weg gemacht. Er genießt in militairischen Kreisen einen großen Ruf. — Admiral Stopford — wir geben dieses als Gerücht — soll bestimmt sein, Dundas im Commando der Schwarzen Meer-Flotte abzulösen.

△ London, 12. August. [Die Türkische Anleihe wird „gebilligt."] Der Glaube, daß Oesterreich Hand in Hand mit den Westmächten gehe, fährt fort, im Verein mit dem schönen Wetter, günstig auf die Course zu wirken. Auf der Börse ist die Hauptaufmerksamkeit der bevorstehenden Türkischen Anleihe zugewendet, bei der der Aegyptische Tribut als Garantie für die Zinszahlung figurirt, und welche bei einer in Aussicht gestellten Amortisation al pari einen Gewinn von 20 pCt. vom Capitale für die Gläubigerschaft realisiren würde. England und Frankreich, sagt der Börsenbericht der Times, billigen die Anleihe. Was heißt das? Soll das die Anlage des Geldes sicher machen? Solchen Freundschaftsbeweis könnten ja Staaten öfter austauschen, wenn das Publicum etwas darauf giebt. Jedenfalls ist dies Mittel — billig.

Spanien.

* [Die Spanischen Nachrichten] heute sind nicht geeignet, die Situation in einem bessern, oder auch nur in einem hellern Lichte erscheinen zu lassen. Man wird aber das Richtige nicht verfehlen, wenn man annimmt, daß sich Spanien am Anfang, nicht am Ende einer Revolution befindet. Es herrscht nicht die geringste Einigkeit unter den Chefs der verschiedenen Parteien, die in ihrer Gemeinsamkeit siegreich bis jetzt aufgetreten. Man fürchtet, daß der General Manoël de la Concha in Barcelona eine ganz andere Fahne aufstecken wird, als die Generale in der Hauptstadt Madrid. In den Provinzen herrscht die vollständigste Anarchie, und an den Grenzen benutzt man die günstige Gelegenheit, um so viel Schmuggel wie irgend möglich zu treiben. Der Schmuggelhandel ist eigentlich die einzige Einrichtung, die jetzt in Spanien wirklich organisirt ist. Nachrichten, die uns auf Privatwegen zugehen, schildern die Freiheit und das Leben der beiden Königinnen als ernsthaft bedroht. Aus Paris wird uns die Ankunft der Tochter der Königin Christine (und ihres Vaters des Duque de Rianzares) in Biarritz gemeldet. Von einer Seite werden wir auf die selbstständige Haltung der Schwester der Königin Isabella, der Infantin Louise Herzogin von Montpensier, und ihres Gemahls aufmerksam gemacht. Der Sohn Louis Philipp's ist eine Schwinigkeit mehr für Spanien; er hat wirklich eine Partei, d. h. er steht an der Spitze der Partei seiner Gemahlin. Man will wissen, daß er verhandelt nach allen Seiten hin, er empfängt Agenten der Königin wie der Pedroisten (Iberische Partei) und man versichert, nicht Frankreich, d. h. nicht Louis Napoleon und die Königin Isabella, sondern Montpensier und die Infantin Louise hätten den Mann gewonnen, in dessen Händen die Geschicke Spaniens jetzt liegen sollen, nämlich Narvaez. Wir wollen nicht läugnen, daß ein Anhänger wie Narvaez nicht zu verachten ist, aber wir glauben nicht, daß die Geschicke Spaniens in der Hand irgend eines Pronunciamento-Marschalls liegen. Die socialistischen Bewegungen in Barcelona, die republikanischen Erklärungen aus dem Süden, die nur ruckweise von Zeit zu Zeit an's Licht tretende Thätigkeit der Demokraten zu Madrid, das ist es, gegenüber der stillen, aber darum nicht weniger tief greifenden Thätigkeit der Carlisten in den Provinzen, worauf es jetzt ankommt in Spanien. Es ist möglich, daß die politischen Generale Spaniens vereint eine dieser Parteien oder beide auf kurze Zeit niederhalten können, aber keiner von Allen ist im Stande, sich an die Spitze einer dieser beiden Parteien zu stellen und so auch nur vorläufig durch einen Sieg die Geschicke Spaniens festzustellen.

— Ein Schreiben aus Madrid vom 7. August in der „Indépendance Belge" sucht darzuthun, daß die von Espartero übernommene Verpflichtung, die Königin-Mutter nicht von Madrid abreisen zu lassen, sehr ernste Folge haben könne. Wenn Christine im Palaste bleibe, so sei ihre Anklage vor den Cortes unausbleiblich und ihre Verurtheilung, vielleicht zu immerwährendem Gefängniß, nicht unwahrscheinlich; da Isabella aber sich schwerlich zur Unterzeichnung eines gegen ihre Mutter gerichteten Urtheils verstehen werde, so könnten ihre Abdankung und der Umsturz des Thrones die Folgen der verlängerten Anwesenheit Christinens sein, während die Cortes, wäre sie außerhalb Spaniens, sich darauf beschränken würden, die Confiscation ihres im Lande befindlichen Vermögens anzuordnen. Nach demselben Schreiben ging in Madrid das Gerücht, Graf Quinto sei am 7. früh in die Hände der von der Volks-Junta des Platzes der Cebada zu seiner Verfolgung abgeschickten bewaffneten Banden gefallen; an den Thoren der Hauptstadt habe man mehrere Flintenschüsse vernommen. Das Französische Botschaftshotel, wo San Luis sich befinden soll, wurde nach allen Richtungen hin bewacht; es hieß sogar, daß man den Ex-Conseils-Präsidenten nicht als Staatsmann, sondern als einfachen, wegen im Strafgesetzbuche vorgesehener Vergehen angeklagten Privatmann reclamiren werde.

— Die heutigen Madrider Nachrichten sind vom 8. August. Die „Gaceta" bringt eine Reihe Königl. Erlasse über Wiederherstellung der Ayuntamientos und Provinzial-Deputationen, wie sie vor 1843 bestanden, Niedersetzung einer Commission, bestehend aus dem Marquis de Fuentes de Duero, Antonio Guillermo Moreno, Ramon Guardamino, Juan Pedro Muchada, Manuel Sierra y Moya und Benito Alejo Gaminde, zur Feststellung der Finanzlage bei Ausbruch der Revolution u. s. w. Die radicale „Nacion" vom 8. enthält einiges Nähere über die von der Junta beim Ministerium durchgesetzte Maaßregel gegen die Königin Marie Christine. Den Impuls gab eine Deputation der sämmtlichen Districte (Sectionen) der Hauptstadt, die sich zur Junta verfügte und deren Beistand nachsuchte, um „von der Regierung Ihrer Majestät" eine Maaßregel zu erlangen, die die „Nacion" sich rühmt, zu allererst als einen unerläßlichen Act öffentlicher Sittlichkeit, als eine vom Land geforderte gerechte und feierliche Genugthuung gegen seine Ehre und Würde in Antrag gebracht zu haben. Die Junta stimmte einmüthig bei, und einige ihrer Mitglieder verfügten sich mit der Deputation zum „unüberwindlichen Siegesherzog" Espartero, der sie auf's Wohlwollendste empfing und den Ministerrath zusammenzurufen versprach. Dies geschah auch sofort und um 1 Uhr Nachts erhielt die Deputation den Bescheid: „die Wünsche des Volkes seien erfüllt und die Herzogin von Rianzares (Christine!) werde weder bei Tage noch bei Nacht noch heimlich die Hauptstadt verlassen." Nach der Erzählung der „Nacion" scheint sich die Deputation des Ausdrucks bedient zu haben: „Donna Marie Christine, gewesene Vormünderin Ihrer Majestät, dürfe Spanien nicht verlassen, bevor die Cortes

Berliner Zuschauer.

Berlin, 15. August.

Angekommene Fremde. British Hotel. Baron Uexcul, Kaiserl. Russischer Stabs-Rittmeister, aus Petersburg. Baron v. Oheimb, aus Stadthagen. — Hotel des Princes: v. Scherer, Oberst a. D., mit Frau, aus St. Gallen. v. Stechow, Major, aus Kotzen. v. Stechow, Premier-Lieutenant a. D., aus Kotzen. Fürst v. Pleß, aus Pleß. v. Keffenbrink, aus Griebenow. — Hotel de Petersbourg: Don Paolo di Lanza, Kammerherr und General-Lieutenant, General Controleur des Schatzes, mit Gemahlin, aus Palermo. Marché, General-Director der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb, aus Breslau. v. Portatius, Major a. D., aus Schwarzwaldau. Graf v. Bassewitz, aus Rogeez. — Meinhardt's Hotel: v. Nolte, General-Major und Commandeur der 22. Infanterie-Brigade, aus Breslau. Freiherr v. Joszka, K. K. Oesterreichischer Geh. Rath und Kämmerer, aus Wien. Kücken, Königl. Württembergischer Hof-Capellmeister, aus Stuttgart. v. Borgstedt, aus Röcken. Fürst Lieven, Kaiserl. Russischer Stabsrittmeister, aus Petersburg. Fürstin Lieven, aus Petersburg. — Hotel de Rome: Graf v. Kolowrat-Krakowski, Kaiserl. Oesterr. Kämmerer, aus Wien. Graf v. Götzen, aus Alt-Scheitnig. — Victoria-Hotel: Graf Henckel v. Donnersmarck, Erb-Ober-Landmundschenk von Schlesien, aus Breslau. — Hotel de Russie: Pyner, Königl. Großbritannischer Capitain und Cabinets-Courier, aus London. — Hotel du Nord: v. d. Chevallerie, Premier-Lieutenant im Ingenieur-Corps und Adjutant, aus Neisse. — Rheinischer Hof: v. Beisfel, Oberst-Lieutenant a. D., aus Danzig. Dr. Sachse, Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinscher Geh. Medicinalrath, aus Schwerin. — Luz's Hotel: v. Salm-Salm, Hauptmann im 1. Jäger-Bataillon, aus Braunsberg. v. Uslar, Particulier, aus Mexico. — Hotel de Brandebourg: Baron v. la Viere, Landrath a. D., aus Wanzleben. v. Schwerin-Curtshagen, aus Curtshagen. v. Schlagenteuffel, aus Pöglitz. — Schlösser's Hotel: v. Bredow, Major a. D., aus Briesen. — Hotel de Prusse: v. Schlegell, General-Lieutenant und Commandeur der 8. Division, aus Erfurt. — Kellner's Hotel de l'Europe: v. Thümen, Lieutenant a. D., aus Wüstenrogäsen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 14. August Abds. 7 1/2 Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl; zurück Abends 10 Uhr.

— ! Nachdem die Aufstellung der Ehren-Säule im Park des Invalidenhauses so weit vorgeschritten, daß noch im Laufe dieser Woche der Adler aufgesetzt werden kann, und nur die Reliefs am Sockel noch nicht vollendet sind, ist nunmehr die Einweihung dieses patriotischen Monuments definitiv auf den 15. October d. J. angesetzt worden.

— s Der größte Mann Preußens, vielleicht des Continents, wurde vorgestern in Potsdam zu Grabe getragen. Es war der Grenadier der Leib-Compagnie Grabe, der Sohn eines Försters im Magdeburg'schen. Bei seinem freiwilligen Eintritt als Jäger 1850 maß er 5 Fuß 21 Zoll. Auf Befehl Seiner Majestät des Königs wurde er bei der Leib-Compagnie eingestellt, maß im vorigen Jahre 5 Fuß 25 Zoll (7 Fuß 1 Zoll) und erkrankte im vorigen Winter an einem Brustübel, dessen Opfer er am Donnerstag wurde. Das Maaß des Tischlers zu seinem Sarge ergab 8 Fuß 7 Zoll. Seine Kameraden trugen ihn zum Friedhof, wo das Hautboisten-Chor einen Choral spielte, und Vater und Bruder gaben ihm das letzte Geleit.

— s Der Senior und Besitzer eines unserer bedeutendsten Modewaaren-Geschäfte, Kaufmann Sy in der Jägerstraße, ist gestorben.

— s Die drei Söhne des verstorbenen Fabrikbesitzers F. A. Egells machen die Fortführung der umfangreichen Etablissements hier und in Schlesien unter denselben Firmen und in unverminderter Ausdehnung bekannt.

— n Wie die „A. Z." aus München berichtet, wurde ein ziemlich bedeutender Theil der von der Königlich Preußischen Porzellanmanufaktur in Berlin zur Ausstellung gebrachten sehr schönen und werthvollen Gegenstände dieser Tage von einer Mrs. Temple aus London angekauft.

— z Der Platz um das Neue Museum soll bekanntlich mit einer Säulenhalle geschmückt werden; gestern ist nun mit der Aufrichtung derselben und zwar mit dem Theil am Neuen Museum, der von der Straße am Neuen Packhof bis zum Uebergangsbau führt, begonnen worden. Es sollen dort 9 Säulen und 1 Pilaster zu stehen kommen. Die in der Werkstatt des Steinmetzmeisters Wimmel aus Sächsischem Sandstein gefertigten Säulen sind mit den Capitälen einige 20 Fuß hoch.

— s Die Probefahrt des von dem Maschinen-Fabrikanten Hrn. Hoppe erbauten Schrauben-Dampfschiffes für die Spree nach den Rüdersdorfer Kalkbergen am Freitag ist sehr glücklich ausgefallen, und trotz des ungünstigen Wetters von vielen Passagieren mitgemacht worden. In Rüdersdorf und Erkner war durch den Unternehmer für Aufnahme und Erfrischungen gesorgt. Morgen früh um 7 Uhr macht das Schiff seine zweite Fahrt dahin und fährt um 5 Uhr von den Kalkbergen zurück.

— s Oberhalb der Roßbrücke werden die Röhren der Englischen Gas-Compagnie und der Wasserleitung neben einander unter dem Flußbett der Spree durchgelegt. Beide Gesellschaften haben sich über gemeinschaftliche Ausführung der kostspieligen Arbeit geeinigt, und dieselbe ist bereits im Gange.

— s Die gestern erwähnten Omnibus-Fahrten vom Lustgarten aus durch die Linden, Friedrichs-, Mohren-, Wilhelms-, Leipziger-, Potsdamer- und Grabenstraße zum zoologischen Garten und zurück, beginnen am 17. August und werden jeden Nachmittag von 2—8 Uhr allstündlich abfahren. Fahrpreis 2 1/2 Sgr.

— : Die Bewohner der Nachbar-Dörfer Pankow und Schönhausen pflegten bisher frei in dem Panke-Fluß zu fischen. Neuerdings aber hat ihnen das Amt Mühlenhof dieses auf Grund älterer Edicte verboten. „Guten Morgen, Herr Fischer!"

— n Nach der Gerichts-Ztg. ist der kürzlich wegen betrüglichen Bankerotts steckbrieflich verfolgte Tabackshändler Roßmann aus der Leipzigerstraße als Trompeter in Schwedische Militairdienste getreten.

— s In der gestrigen Sitzung der Ferien-Deputation des Criminalgerichts wurde auf Vernichtung der Nummer der Braunschweigischen „Reichszeitung" erkannt, in welcher der von der Staats-Anwaltschaft unter Anklage gestellte Artikel der „Autographischen Correspondenz" über angeblichen Verrath des Preußischen Mobilisirungs-Planes abgedruckt war.

— z Vor dem Kreisgericht stand gestern der Galanteriewaarenhändler Zimmermann, der zu Pfingsten in Moabit eine Bude mit Galanteriewaaren aufgeschlagen und an derselben mit großen Buchstaben angekündigt hatte: „Wer über 12 wirft, kann sich das beste Stück in der Bude aussuchen." Durch diese Ankündigung ließen sich vier Burschen verlocken, ihr Glück zu versuchen. Da sie aber fortwährend verloren, nahm einer der Burschen die Würfel zur näheren Besichtigung in die Hand, wobei er entdeckte, daß einer derselben falsch punctirt war, indem er statt 21 Augen nur 16 hatte, weil die Seite des Würfels, welche 6 Augen zeigen sollte, deren ebenfalls nur eins hatte. Zimmermann, deshalb zur Criminal-Untersuchung gezogen, wurde gestern zu 2 Monaten Gefängnißhaft und 75 Thlr. Geldbuße, ev. noch 2 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt.

— z Anfangs April d. J. entstand bei dem hiesigen Chocoladen-Fabrikanten d'Heureuse der Verdacht, daß ihm aus seiner in der Frankfurterstraße belegenen Fabrik mehrere Blöcke Cacao, so wie Zucker und Vanille entwendet worden. Sein Verdacht fiel auf zwei daselbst noch beschäftigte und einen seiner früheren Arbeiter. Es ermittelte sich auch sehr bald, daß gegen 60 Blöcke Cacao im Gesammtwerthe von etwa 100 Thlr. an einen hiesigen Conditor von den Dieben und ihren Ehefrauen abgesetzt worden waren. Die fünf Angeklagten, gegen welche gestern verhandelt wurde, wurden zu resp. 1 Jahr, 9 und 6 Monaten Gefängnißhaft verurtheilt.

— z Einer der berüchtigtsten Taschendiebe Berlins, der Tischlergeselle Schaffraneck, der wegen Taschendiebstahls bereits 5 Mal zu erheblichen Freiheitsstrafen verurtheilt worden ist, stand gestern wiederum wegen desselben Verbrechens vor dem Criminalgericht. Diesmal hatte er während Abhaltung der letzten Parade unter den Linden einer Frau ein Portemonnaie, das 2 1/2 Sgr. 1 Pf. und einen Dreier enthielt, entwendet. Obgleich auf frischer That ertappt, läugnete er dennoch mit großer Frechheit, wurde aber vollständig überführt und zu 5 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt.

— s Die Polizei auf dem Berlin-Hamburger Bahnhof hat in letzterer Zeit wieder zwei Schwindler entdeckt und festgehalten, noch ehe an deren Abgangsort die betrogenen Personen eine Ahnung von ihrem Verlust hatten. Ein Jude aus Glogau hatte einem Fabrikanten in Sorau für ca. 400 Thlr. Tuch abgeschwindelt, dasselbe zum Theil à tout prix verkauft, zum Theil nach Hamburg vorausgeschickt und wollte nun mit vollständig geordneten Papieren dahin nachfolgen, als sein Benehmen hier Verdacht erregte und man den Betrug aus den bei ihm vorgefundenen Schriftstücken entdeckte. Der Zahlungstermin war auf heute festgestellt, und der Sorauer Fabrikant wird sich freuen, zu erfahren, daß genügende Mittel dazu bei dem Durchgänger vorgefunden sind. — Im zweiten Fall hatte ein ehemaliger Kellner, jetziger Particulier, aus Breslau einem dortigen Commercienrath 3000 Thlr. abgeschwindelt, unter dem Vorgeben, das Capital bei einem Gutskauf zur ersten Hypothek eintragen zu lassen. Mit dem Geld wollte er, während der Darleiher im besten Vertrauen ins Bad gereist war, das Weite suchen und kam mit einem auf seinen Bruder, einen Müllergesellen, lautenden Paß hier an, wurde aber durch diesen verrathen. Am andern Tage kam der Bruder mit Paß als Particulier und der Familie nach und fand den Vorausgegangenen mit dem Raub bereits in Sicherheit, wohin auch er gebracht wurde.

— s Unter den vielen Gesellschaftswagen, welche die Vergnügungslustigen in die Umgebung führen, fällt u. A. ein solcher von Drenske in der Dresdnerstraße Nr. 37 durch seine äußere Eleganz und hübsche Einrichtung empfehlend ins Auge.

— △ Die Kölnische Zeitung, welche als eingebildeter Thürhüter des Janus-Tempels die Pforten desselben nicht weit genug aufreißen zu können glaubt, um einen „großen Krieg" heraus zu lassen, pocht darauf, daß Lord Palmerston gesagt: „Frankreich und England, die ersten See- und Militärmächte der Welt, sind im Stande, den Frieden zu erzwingen, an welchen sie die Sicherheit von Europa geknüpft glauben." Es ist wahr, trotz der gefährlichen Concurrenz, die er an Lord Theer-

ihr eine Residenz angewiesen haben." Der „España" zufolge wird das Ministerium eine Untersuchungs-Commission ernennen, um gegen die gefallenen Minister den Prozeß einzuleiten. Ueber der Letzteren Loos herrschte noch Ungewißheit. Bravo Murillo scheint in Begleitung von vier Dienern nach Portugal entkommen und 20 aus Ciudad Rodrigo ihm nachgeschickte Gendarmen zu spät gekommen zu sein. Die vom General Blaser in Folge des Treffens von Vicalvaro promovirten Generale sind mit ihrem vorigen Grad in Ruhestand versetzt worden. Nach dem Diario Español betrug die Militairmacht zu Madrid im Augenblick 14 Bataillone, also vielleicht Alles in Allem 15,000 Mann, gewiß nicht genug, um der Regierung selbstständiges Auftreten zu gestatten. Die „Epoca" erzählt, daß Befehle zur schärfsten Verfolgung der in Aragonien und Mattrango erschienenen verdächtigen Banden, die man für Carlisten hält, abgefertigt worden seien.

— Die „Assemblée Nationale" beeifert sich, die „beleidigende Behauptung", der Herzog v. Montpensier habe 6000 Realen für die Hinterbliebenen der Madrider Barricadenkämpfer hergegeben, zu widerlegen.

Schweiz.

B* Bern, 11. August. [Ausstellungen. Cholera. Fremde.] Das eidgenössische Polytechnicum wird im Herbst 1855 eröffnet, und schon im kommenden Frühling wird ein Vorbereitungs-Curs dazu begonnen. Seinen Sammlungen dürfte dann wohl auch das Geschenk, welches die Königin Victoria dem Bundesrath als Andenken an die große Londoner Industrie-Ausstellung übersandte, angereiht werden. Es sind dies 700 Nummern von Mustern ausgestellter Gegenstände, systematisch geordnet und von den Fabrikanten selbst eingesandt und mit Notizen, Adressen und Preis-Couranten im beiliegenden Katalog versehen, auch vorläufig hier dem Publicum ausgestellt. Der Bericht des Schweizerischen Commissars zur Londoner Ausstellung, Prof. Colladan, ist erst jetzt erschienen, und werden wir vielleicht darauf zurückkommen. Zur Ausstellung in München schickt die Eidgenossenschaft die beiden Mitglieder der Bundes-Versammlung Peier-Neher und Oberst Stehelin. Ersterer hat durch seine Broschüre: „Ueber die materiellen Interessen der Schweiz" theoretische Kenntniß dieses Gebietes vermuthen lassen und dieselbe durch die schnelle und gelungene Einführung des Französischen Münzfußes in der Schweiz glänzend bewährt. An der Stelle seines Begleiters hätten wir lieber den Ritter Gonzenbach, eine bekannte Autorität über unsre Handelssachen, gesehen. Aber der neue Bund verzeiht es ihm immer noch nicht, daß er zweiter Kanzler der alten Tagsatzung gewesen ist und manche Mission im Auslande zu glücklichem Ende geführt hat. — Auch zu der großen Ausstellung in Paris sind Einladungen von dort an den Bundesrath ergangen, und die gegenwärtige Ausstellung in London von Lehrmitteln des Volksunterrichts weis't zahlreiche Schweizerische Proben auf, z. B. eine Reihe von Schulhausplänen aus dem Canton Bern. — Die Cholera hat zu Mendrisio, wo zwei Personen starben, unsere Grenze überschritten, freilich noch auf dem Italienischen Abhange der Alpen. Die Zahl der ankommenden Flüchtlinge ist Legion; während trains de plaisir von Basel nach dem Rigi und Weißenstein organisirt sind, bemerkt man in Genf Carossen von altmodiger Form, besetzt mit Leidtragenden. Es sind Genuesen. Man hat Mühe, am Genfer See noch ein Unterkommen zu finden. — Eugen Sue ist in St. Immer (Jura); in Ragatz wohnen Schelling und Savigny.

Belgien.

* Brüssel, 13. August. Se. Maj. der König haben heut den Grafen Hatzfeld, Gesandten Sr. Maj. des Königs von Preußen am Hofe zu Paris, empfangen.

Rußland.

* [Die Noten über den Frieden von Adrianopel.] Das „Journal de St. Petersbourg" vom 10. August, welches uns heute zugeht, enthält einen Artikel, in welchem erklärt wird, daß das ungemeine Aufsehen, welches die Veröffentlichung der Depesche Lord Aberdeen's aus dem Jahre 1829 (bezüglich der Stipulationen des Friedens von Adrianopel) gemacht habe, das Kaiserlich Russische Cabinet nöthige, nun auch die Antwort mitzutheilen, die es damals auf jene Depesche ertheilt habe. Das Journal meint, das wichtige Actenstück müsse, wenn irgend jetzt noch von Unparteilichkeit die Rede sein könne, dazu beitragen, die falschen Auslegungen, die England dem Frieden von Adrianopel gegeben, auf ihr rechtes Maaß zurückzuführen, und die seit 25 Jahren gemachten Erfahrungen müßten das mächtig unterstützen. Denn wenn der Frieden von Adrianopel so gewaltig die Unabhängigkeit, Integrität und selbst die Existenz der ottomanischen Pforte bedroht habe, so sei es doch sonderbar, daß dieselbe noch ein Vierteljahrhundert seitdem bestanden habe. Ueberdem sei auch nicht einmal der gegenwärtige Streit Rußlands mit der Türkei eine Folge jenes Friedens. Ferner meint das Journal, die 25 Jahre und der gegenwärtige Krieg müßten bewiesen haben, daß der Besitz von Anapa Akhaltsykh und Poti nicht, wie Lord Aberdeen damals behauptet, Rußland die Schlüssel zu Persien und Anatolien in die Hände gebe, sondern daß derselbe, wie Rußland stets gesagt, nur wichtig für die Defensive sei. Auch in Bezug auf die von Lord Aberdeen, damals getadelte Verleihung allzugroßer Handels-Vortheile an die Russischen Kaufleute wiederspricht das Journal, ebenso wie der Behauptung, daß die Geldforderung Rußlands an die Türkei übertrieben und vernichtend für dieses Land gewesen, und allerdings straft der fünfundzwanzig Jahre hindurch dauernde Frieden alle Behauptungen des Englische Lords Lügen und unterstützt die Ansichten des St. Petersburger Journals in siegender Weise. „Die Depesche Lord Aberdeens" heißt es in dem Artikel zum Schluß, „beweist nur eins, den Geist kleinlicher Kritik und übertriebenen Mißtrauens, mit dem das Brittische Cabinet stets unsere Verhandlungen mit der Türkei betrachtet hat. Derselbe Geist ist es, welcher die Garantieen mißdeutete, die wir von der ottomanischen Pforte zu verlangen gezwungen waren, weil sie feierlich eingegangene Verpflichtungen nicht gehalten hatte. Derselbe Geist war es, der diesen von uns verlangten Garantieen eine Tragweite gab, die sie nicht hatten, der endlich die Türkei und ganz Europa in Verwickelungen gestürzt hat, deren Ausgang Niemand absehen kann. Wenn zur Zeit des Abschlusses zu Adrianopel Frankreich, damals von besseren Gesinnungen beseelt als jetzt, sich blindlings dem Mißtrauen Englands angeschlossen, so wäre der Frieden der Welt schon damals, wie er es leider heut ist, nur darum ernsten Störungen ausgesetzt worden, um eingebildete Gefahren zu bekämpfen." Der Nummer des „Journal de St. Petersbourg" liegt ein Extrablatt bei, welches enthält: die Depesche des Grafen Nesselrode vom 21. Januar 1830 an den Fürsten Lieven, damals Kaiserl. Russischen Gesandten in London. Durch dieses umfangreiche Actenstück (es füllt 16 gedruckte Spalten) beantwortete Rußland damals, in der oben vom „Journal de St. Petersbourg" angedeuteten Weise, die Depesche des Grafen Aberdeen ausführlich und schlagend. Der Russischen Depesche ist eine Note der damaligen Vertreter Englands und Frankreichs in Konstantinopel (d. d. 7. September 1829) Guilleminot und Gordon an den Kaiserl. Russischen Feldmarschall Grafen Diebitsch-Sabalkanski beigefügt.

Warschau, 14. August. (T. C.-B.) Der Fürst Paskiewitsch ist gestern hier angekommen.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Wir haben bereits gestern gesagt, daß Preußen eine andere Stellung als Oesterreich, wie ja überhaupt zu den Details des jetzigen Conflicts, so speciell zu den Forderungen einzunehmen hat und eingenommen hat, welche nach dem mitgetheilten Moniteur-Artikel die Französische (und die Englische) Regierung an Rußland gestellt hat. Heute äußert sich die „Preußische Correspondenz" in derselben Weise wie wir, und wir geben diesen Artikel hier wörtlich, weil diese Correspondenz das Organ der Preußischen Regierung ist. Er lautet:

„Durch den „Moniteur" ist in einem authentischen Actenstück die Auffassung dargelegt worden, welche die Rückantwort des St. Petersburger Cabinets auf die von Preußen und Oesterreich in Folge des April-Vertrages geforderten Erklärungen bei den Westmächten gefunden hat. Diese Antwort ist dort den Bedingungen eines dauerhaften Friedens und der Sicherung des Europäischen Gleichgewichts, wie sie die Wiener Conferenz im Auge gehabt, nicht für entsprechend erachtet. Man hat es demnach von Seiten der Westmächte abgelehnt, auf der Basis der Eröffnungen des St. Petersburger Cabinets einen Waffenstillstand einzugehen oder Friedensverhandlungen zu beginnen. Indessen sind die diplomatischen Bemühungen Preußens und Oesterreichs nicht ohne alle Frucht geblieben. Offenbar wurde die Rückantwort Rußlands von Preußen und Oesterreich, wenn auch nicht im ganzen Umfange den von ihnen in Petersburg kundgegebenen Wünschen entsprechend, doch als ein bedeutsames Zeichen der friedlichen Intentionen jenes Cabinets betrachtet und als Anknüpfungspunkt neuer Verständigungsversuche geeignet befunden. In diesem Sinne ist sie den Westmächten übermittelt und hat, wie das Actenstück im „Moniteur" beweist, dahin geführt, daß nunmehr von dieser Seite die Bedingungen und Garantieen näher formulirt sind, unter denen sie dem Kriege ein Ziel gesetzt, dem Frieden eine Dauer gegeben sehen würden. Zugleich wird gemeldet, daß Oesterreich diesen Garantieen seine Zustimmung ertheilt und sich für dieselben in Betreff des künftigen Friedens verpflichtet haben soll. Wir müssen die Richtigkeit der letzten Nachricht für jetzt dahingestellt sein lassen. Es liegt uns die Frage näher, welche Entschließungen Preußen bei der bezeichneten Sachlage unserer Ansicht nach zu fassen und welche Richtung es gemäß seiner bisherigen Stellung einzuschlagen hat? Man wird unbedenklich zugeben können, daß die von den Westmächten formulirten Bedingungen im Allgemeinen den Interessen Preußens und Deutschlands als vortheilhaft und als wünschenswerthes Ziel endlicher Verständigung sich darstellen. Dagegen müssen wir bestreiten, daß sie in den Verpflichtungen enthalten sind, welche Preußen durch die Unterzeichnung der Wiener Conferenz-Protocolle übernommen hat. Nach einer sorgfältigen Prüfung halten wir dafür, daß die Bedingungen der Westmächte, ihrem Sinn und Wortlaute nach, noch viel weiter über jene Verpflichtungen hinaus gehen, als die Eröffnungen des St. Petersburger Cabinets auf die Forderungen Preußens und Oesterreichs unter denselben geblieben sind. Ohne mit den Entschließungen der Staats-Regierung bekannt zu sein und ohne denselben vorgreifen zu wollen, glauben wir, daß Preußen zu den Bedingungen der Westmächte keine andere Stellung wird einnehmen können, als zu den Eröffnungen des St. Petersburger Cabinets. So wenig Preußen sich in der Lage befinden konnte, in Betreff dieser weiter zu gehen, als, bei dem lebhaften Wunsch, die Wege der Vermittlung wieder eröffnet zu sehen, und bei der gebotenen Rücksicht auf die lange Dauer der bisherigen politischen Verbindung, das wohlerwogene eigene Interesse, sowie Deutschlands, und die loyale Beobachtung eingegangener Verpflichtungen es gestattete, so wenig darf Preußen nach der andern Seite hin diese Grenzen überschreiten. Wir dürfen demnach erwarten, daß Preußen wie bisher mit Oesterreich vereint in St. Petersburg seine Stimme im Interesse des Friedens, so wie der Machtstellung und Wohlfahrt Deutschlands erheben wird. Auch wünschen und hoffen wir, daß Preußen seinen diesfälligen Bemühungen ferner die Wärme und Ausdauer gebe, womit es bis in die jüngste Zeit die nunmehr vom Kaiser von Rußland anbefohlene Räumung der Donaufürstenthümer als die für eine schließliche Verständigung unumgängliche Bedingung bezeichnet hat. Dagegen halten wir es mit den Preußen durch den Aprilvertrag auferlegten Pflichten für unvereinbar, daß es einseitig zu Bedingungen sich verpflichte, welche, nachdem der Befehl zur Räumung der Donaufürstenthümer an die Russischen Truppen ergangen, dem Vertrage vom 20. April eine neue und erweiterte Basis geben würden. Es wird einleuchten, daß, wenn dem Deutschen Staatenbunde der gebührende Einfluß auf die Entscheidung der wichtigsten Frage der Gegenwart gesichert werden soll, auch nicht davon Umgang zu nehmen sein dürfte, mit dessen Gliedern vorher ein Einvernehmen über solche Bedingungen herbeizuführen, welche bis jetzt nicht Gegenstand der Verhandlung gewesen sind und denselben ausgedehntere Verpflichtungen auflegen würden."

So die ministerielle Correspondenz. Man sieht hieraus also entschieden, daß Preußen die Bedingungen der Westmächte keineswegs in der Weise acceptirt hat, daß es geneigt wäre, für die Erfüllung derselben anders einzutreten, als daß es überhaupt nach wie vor für den Frieden wirkt. Der obige Artikel beweist ferner, daß Oesterreich schwerlich in dieser Beziehung mit den Westmächten ganz einig ist (wie wir schon behauptet, auch gestern aus Lord Clarendon's Rede deducirt haben), daß Preußen aber jedenfalls seinem Aprilvertrag mit Oesterreich eine Interpretation giebt, die ihn auf dergleichen zukünftige Garantieen und Bedingungen nicht anwenden läßt.

Von der Donau.

Konstantinopel, 3. August. Marschall St. Arnaud, der verflossenen Montag auf dem „Bertolet" hier eintraf, hatte Tags darauf Audienz beim Großherrn, der ihm für seine Gattin ein prachtvolles Collier im Werthe von 400,000 Piaster (40,000 Fl. Rh.) als Geschenk übergab. Der General kehrte heute wieder nach Varna zurück.

— Dem „Fremdenblatt" schreibt man aus Varna vom 2. August: die Erkundigungen, welche die Englisch-Französischen Genie-Offiziere über die Stärke der in der Krim und an der Tscherkessischen Seeküste aufgestellten Russischen Streitkräfte eingeholt haben, lauten für die Auxiliartruppen nicht tröstlich. Die sehr stark befestigten Operationsobjecte auf der Halbinsel Krim werden von dem 6. Infanterie-Corps des Generals Tschedajeff und den Reserven des Infanterie-Corps Skariatine in der Stärke von 80—90,000 Mann vertheidigt. Ein Angriff auf die Taurische Halbinsel mit 80,000 Mann bei der bereits vorgeschrittenen Jahreszeit wurde für problematisch erklärt, und die Englisch-Französischen Feldherren faßten vorgestern den Entschluß einstimmig: sich früher in den Besitz der Forts Anapa und Noworossijsk zu setzen, um wenigstens ein Lebenszeichen von sich zu geben.

— Man schreibt dem „Lloyd" aus Bukarest: Der Fürst Gortschakoff dirigirt den größten Theil seiner Truppen nach Bessarabien. Belz und Bender sind als die Sammelplätze bezeichnet, wo die aus den Donaufürstenthümern ziehenden Russischen Truppen sich zu concentriren haben werden.

— [Nachrichten vom Kaukasus] bringt der „Russische Invalide" in folgendem Bericht:

Nach langen und umfassenden Vorbereitungen zu irgend einem entscheidenden und weitgreifenden Unternehmen beabsichtigte Schamyl endlich seine feindlichen Anschläge gegen den linken Flügel unserer Lesgischen Cordon-Linie zu richten, in der Richtung nach Telaw, d. h. auf dem nächsten Wege nach Tiflis. Am 2. Juli, in der Abenddämmerung, überschritten zahlreiche Haufen der Bergbewohner, ungefähr gegen 15,000 Mann, unter persönlicher Anführung Schamyl's, den Haupt-Bergrücken, welcher Kachetien vom gebirgigen Dagestan trennt, und lagerten sich auf dem Berg Pachali. Am 3., bei Tagesanbruch, umringten Haufen von Lesgiern und Tschetschenzen unsere Vorwacht, welche den Thurm von Pachali-Tawi besetzt hielt, und begannen in zwei Colonnen in das Alasan-Thal hinabzuziehen, in der Richtung nach dem Dorfe Schil'dy (im Telaw'schen Bezirke). Als der an diesem Theile der Linie mit fünf Ssotnien der kachetischen Reserve-Miliz stehende Adjutant des Ober-Befehlshabers, Oberst-Lieutenant Fürst Tschawtschawadse, das Erscheinen des Feindes erfuhr, eilte er mit seiner Drushina nach dem bedrohten Punkte hin, besetzte das Dorf Schil'dy, sammelte die bewaffneten Einwohner und sandte deren Familien an sichere Orte. Er hatte kaum diese Maaßregeln ergriffen, als um 7 Uhr Morgens die Haufen der Bergbewohner wüthend gegen Schil'dy anstürmten. Bald entbrannte in den Straßen des Dorfs ein blutiges Handgemenge. Unsere Milizen kämpften mit verzweifelter Tapferkeit. Der Gehülfe des Chefs der Reserve-Drushina, Stabs-Capitain Fürst Tschawtschawadse und der Ssotnik Fürst Ratijew gingen mit ihrer staunenswerthen Tapferkeit Allen als Beispiel voran; die Stabs-Capitains Wdsina-Tschelokajew und Fürst Karalow, die Lieutenants Fürst Michail Dshordshadse und David Tschelokajew drangen mit ihren Ssotnien mehrmals in die dichten Haufen der Lesgier. Der wüthende Kampf dauerte bis 12 Uhr; das Dorf Schil'dy loderte plötzlich an mehreren Stellen in Flammen auf, endlich erhielten die heroische Tapferkeit und die Standhaftigkeit der kachetischen Miliz die Oberhand über die Uebermacht des Feindes; die aus dem Dorfe geschlagenen Bergbewohner ließen in den Straßen gegen 480 Leichen zurück. Es gab keinen einzigen Mann unter den Milizen, welcher nicht, nach altem Landesgebrauche, als Siegeszeichen die abgehauene Hand eines todten Lesgiers besessen hätte. Fünf Feldzeichen, eine Menge Flinten und Schaschken waren die Trophäen der Vertheidiger des Dorfes, unsererseits bestand der Verlust aus 19 Getödteten, 38 Verwundeten und 46 Contusionirten. Die auf einem Punkte zurückgeschlagenen Bergbewohner machten sich daran, andere Dörfer auszurauben und in Brand zu stecken. Der Oberstlieutenant Fürst Tschawtschawadse sandte, ungeachtet der außerordentlichen Ermüdung seiner Drushina, 150 Mann den Räubern nach, unter dem Befehl des Lieutenants Fürsten Michail Dshordshadse, welcher den Feind aufs Neue zur Flucht zwang.

Unterdessen hatte sich der Alarm längs der ganzen Lesgischen Cordon-Linie ausgedehnt. Der Chef des linken Flügels derselben, Oberst von Kuhlmann, rückte mit 2 Compagnieen des 12. Linien-Bataillons aus Beshenjak nach Kwareli, von wo der Oberstlieutenant Fürst Kobulow mit 2 Compagnieen des Mingrelischen Jäger-Regiments und einem Feld-Geschütze nach Schil'dy eilte. Zum Abende langte daselbst auch noch vom Fort Kader das 3. Bataillon des Tiflis'schen Jäger-Regiments an, mit 2 Berg-Geschützen. Die Bergbewohner hatten die Frechheit, um 11 Uhr Abends unser Lager bei Schil'dy anzugreifen, wurden aber mit großem Verluste zurückgeschlagen. Gewitzigt durch die am vorhergegangenen Tage erlittene Niederlage, wagte der Feind am 4. keinen neuen Angriff; die zahlreiche Lesgische Reiterei theilte sich aber in mehrere Partieen, setzte schwimmend über den Alasan und begann in den am rechten Ufer des Flusses gelegenen Dörfern zu plündern und zu brennen. Die Einwohner verließen ihre Häuser und verbargen sich in den umliegenden Wäldern und dichten Gärten; nur diejenigen, welche sich in offenem Felde verspäteten, fielen dem Feinde in die Hände. Auf die erste Nachricht von dem, was jenseits des Alasan vorging, eilte der Oberst-Lieutenant Fürst Tschawtschawadse mit dem bei Schil'dy versammelten Detachement dem Feinde nach. Mit den Truppen über den Alasan zu gehen war unmöglich, wegen des hohen Wasserstandes, deshalb postirte der Fürst Tschawtschawadse sein Detachement versteckt am linken Ufer und lauerte den Räubern bei ihrem Rückzuge auf. Die plötzliche Wirkung des Kartätschen- und Flintenfeuers machte die Bergbewohner stutzen, als sie mit der geraubten Beute und den Gefangenen über den Alasan zurückgehen wollten. Sie ließen den größten Theil des Raubes zurück und suchten selbst ihr Heil in der Flucht, indem sie sich in kleine Trupps trennten und auf verschiedenen Pfaden durchschlichen. Während dieses am Alasan selbst vorging, drangen die auf den Bergen zurückgebliebenen Haufen der Lesgier wieder nach Schil'dy vor. Der Oberst-Lieutenant Fürst Tschawtschawadse kehrte nun in forcirtem Marsche dorthin zurück, griff den Feind an und schlug ihn aus dem Dorfe. Hierbei wurden 7 Didoer, welche die hölzerne Kirche in Brand gesteckt hatten, von den Milizen umringt und kamen selbst in den Flammen um. Die vom Fürsten Tschawtschawadse auf den Höhen von Konzcha zurückgelassenen drei Compagnieen, nebst zwei Geschützen, unter Befehl des Capitains Chitrow griffen nochmals einen von jenseit des Alasan zurückkehrenden Haufen Lesgier an und zerstreuten ihn.

An demselben Tage, um 4 Uhr, zog sich ein Theil des Feindes längs dem Bergrücken von Malaja-Jalaga hin, in der Absicht, ein anderes reiches Kachetisches Dorf — Kwareli — zu überfallen; die Bergbewohner entschlossen sich aber nicht, diesen Plan auszuführen, da sie wahrscheinlich in Erfahrung brachten, daß der Oberst v. Kuhlmann schon daselbst zur Vertheidigung bereit sei. Unterdessen sandte der Chef der Lesgischen Cordonlinie, General-Major Fürst Melikow, welcher sich mit einem Detachement bei der Festung Nowyja-Sakataly befand, als er den Einfall der Bergbewohner am linken Flügel der Linie erfuhr, unverzüglich einen Theil der zu seiner Disposition gestellten Truppen nach jener Seite hin. Vier Escadrons Dragoner, 2 Ssotnien Kosaken und 4 Berggeschütze machten einen staunenswerthen Marsch — 92 Werst in 17 Stunden —, trafen in Kwareli am 5. um 9 Uhr Morgens ein und zogen, nachdem sie sich kaum erholt hatten, wieder ins Feld. Nachdem Oberst v. Kuhlmann mit denselben die in Kwareli anwesenden Truppen vereint hatte, eine Compagnie Infanterie, eine Ssotnia Kosaken und einen Theil der Grusischen Drushina, rückte er mit diesem Detachement nach Schil'dy, näherte sich um 7 Uhr Abends der Höhe von Konzcha, welche mit feindlichen Haufen zu Pferde und zu Fuß ganz besäet war, griff sie an und zerstreute sie vollständig. Durch diesen Schlag wurde die Ruhe in der Umgegend von Schil'dy und Kwareli definitiv hergestellt. Die nächsten zwei Tage, der 6. und der 7., gingen ruhig vorüber. Der Generalmajor Fürst Melikow führte nach Kwareli das 1. und 4. Bataillon des Tiflis'schen Jäger-Regiments, das 3. des Nawaga'schen Infanterie-Regiments und 2 Compagnieen vom 5. Bataillon des Kuban'schen Jäger-Regiments, nebst 8 Berggeschützen. Diese Truppen machten hintereinander zwei außerordentliche Märsche von 47 und 45 Werst. Die Ankunft dieser Truppen stellte den linken Flügel der Lesgischen Linie vollkommen sicher. Nachdem Schamyl überall kräftigen Widerstand gefunden hatte und von der Ebene zurückgedrängt war, stieg er wieder in die Berge hinauf und nahm mit seinen Heerhaufen wie früher auf dem Berge Pachali Position. Das rasche Erscheinen unserer Truppen auf allen Punkten nöthigte ihn sogar, allen weiteren Raubversuchen zu entsagen. Die Bergvölker haben in einigen Tagen große Verluste erlitten, die um so empfindlicher für sie sind, als sich unter den Getödteten viele durch Tapferkeit, Verstand und ihren Einfluß auf das Volk ausgezeichnete Leute befanden. Es gelang ihnen nicht einmal, bedeutende Beute zu erringen. Nachdem Schamyl einige Tage unthätig und unentschlossen da gestanden hatte, verließ er am 19. Juli mit seinem ganzen Heerhaufen die Stellung auf dem Berge Pachali und zog längs dem Haupt-Bergrücken nach den Grenzen von Dido.

So endete das Unternehmen, welches Schamyl lange vorbereitet hatte. Einige Ssotnien treuer Grusischer Milizen, unterstützt durch rasch herbeieilende Reserven, waren hinreichend, um die hochmüthigen Pläne unserer Feinde zu nichte zu machen. In seinem Berichte über vorstehende Ereignisse spricht sich der General-Major Fürst Melikow mit besonderem Lobe über die von dem Oberstlieutenant Fürsten Tschawtschawadse an den Tag gelegte beispiellose Tapferkeit und dessen ausgezeichnete Dispositionen aus. Er war die hauptsächlich handelnde Person in allen diesen Tagen, er erfüllte seine Obliegenheit mit heroischer Selbstaufopferung und brachte seiner Pflicht alles zum Opfer, was ihm das Theuerste war: denn während des allgemeinen Alarms hatte seine Familie das Unglück, in die Gefangenschaft der Räuber zu gerathen.*) Seinerseits legt der Fürst Tschawtschawadse Zeugniß ab für die Tapferkeit und den Feuereifer der unter seinem Befehl stehenden Kachetischen Reserve-Milizen und Grusischer Drushina und bezeichnet den die dritte Ssotnia der Grusischen Drushina befehligenden Fürsten Ratijew als seinen ausgezeichnet tapfern und umsichtigen Gehülfen.

*) Als der Fürst Tschawtschawadse auf die erste Nachricht vom Einfalle des Feindes nach Schil'dy eilte, sandte er seiner Familie, welche sich in der Nähe auf einem Landgute befand, die Weisung, an Ort und Stelle zu bleiben, um nicht durch ihre Abreise die Bewohner der umliegenden Dörfer zu alarmiren. Die Fürstin Tschawtschawadse mit 5 Kindern und ihre Schwester, die Wittwe des General-Majors Fürsten Orbelian, befolgten genau diese Weisung; sie blieben in ihrem Hause, wurden von Haufen der Lesgier umringt und in Gefangenschaft abgeführt.

Aus der Ostsee.

— Englische Blätter schreiben aus London: „Das Englische Transportschiff „Eliza" begiebt sich nach Calais, um Französische Truppen nach der Ostsee zu führen. So viel bis jetzt bestimmt ist, werden das 8. Bataillon Chasseurs de Vincennes das 15., 23., 41. und 56. Linien-Regiment demnächst auf Englischen Transportschiffen nach den Alands-Inseln abgehen, um diese den Winter über zu behaupten. (Bis die Russen aus Finnland über das Eis kommen! D. Red.) Mit der Eroberung der dortigen Festung Bomarsund dürfte die Campagne im Norden für dieses Jahr abgeschlossen sein, und so gewiß ist man des Erfolges, daß schon das nöthige Abkommen über die Unterbringung der Russischen Gefangenen mit der Französischen Regierung getroffen worden ist. — Auch das „Morning-Chronicle" will wissen, daß die ursprünglich nach der Ostsee bestimmten Dampf-Kanonenböte nach dem Schwarzen Meere werden abgeschickt werden, weil mit der zu erwartenden Einnahme der Festung Bomarsund die Operationen in der Ostsee für dieses Jahr ihr Ende finden sollen. (?)

Stockholm, 14. August. Das Tel. C.-B. meldet: Die gelandeten Truppen auf Aland haben seit dem 11. d. Batterieen aufgeworfen und die Festung Bomarsund cernirt. Den 12. hatten die Russen mit Scharfschützen einen Ausfall gemacht, sind aber zurückgeworfen worden. Man glaubt, daß heute das Bombardement beginnen sollte.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Börse, Wochenbericht vom 12. Aug.) Wir haben wiederholt darauf hingewirkt, den viel verbreiteten Irrthum zu beseitigen, daß es ein geeignetes Mittel für die Besserung aller unserer Verkehrs-Verhältnisse sei, wenn sich Preußen mit den Westmächten zu dem Kampfe vereine, welchen dieselben jetzt gegen Rußland führen. Der Irrthum ist mehr und mehr geschwunden, und man muß anerkennen, daß die Vortheile, welche Preußen erwachsen, wenn es seine neutrale Stellung zu erhalten vermag, vielseitig klarer gewürdigt werden, und daß man die Schritte, welche die Erhaltung seiner Neutralität und seines Ansehens als Großmacht ermöglichen, gründlicher und vorurtheilsfreier prüft. Die wesentliche Besserung in der Stellung Preußens, welche uns die abgelaufene Woche bietet, gab, der berichtigten Anschauung entsprechend, Veranlassung zu einer starken Belebung des Geschäfts und zu einer lebhaften Steigerung in den Coursen. Die vollständige Räumung der Donaufürstenthümer und die Erklärung des Kaisers von Rußland, daß er hiermit den Wünschen und Forderungen der Deutschen Großmächte nachkomme, war für Preußen nicht bloß wegen der Vortheile wichtig, die uns jene Räumung direct bietet, sie dürfte auch, unseren Interessen entsprechend, auf die Stellung Oesterreichs Einfluß üben.

Wir haben mehrfach darauf hingewiesen, daß Oesterreich aus dem Vertrage vom 14. Juni für sich das Recht beanspruche, die Donau-Fürstenthümer, sobald durch seine Einwirkung die Räumung derselben erzielt werde, ausschließlich zu besetzen, und haben Zweifel ausgesprochen, daß Oesterreich, bevor dieser Forderung entsprochen sei, seine Truppen einrücken lassen werde. Das plötzliche Zurückgehen der Russen dürfte im engsten Zusammenhange mit der zwischen Oesterreich und der Türkei schwebenden Streitfrage wegen des ausschließlichen Besitzungsrechtes der Donau-Fürstenthümer stehen, und vielleicht nur um deßwillen so schnell erfolgt sein, weil die Türkei und deren Bundesgenossen abgeneigt werden mußten, Oesterreichs Wünschen und Interessen zu entsprechen, sobald sie desselben zur Erzielung der Räumung nicht mehr bedurften. Thatsächlich ist für Oesterreich jetzt kaum noch Aussicht vorhanden, das sehnlich erstrebte Ziel zu erreichen. Wenn die nächste Folge auch eine größere Erbitterung zwischen Rußland und Oesterreich sein muß, so könnte die hier gemachte Erfahrung doch Oesterreich bald dahin führen, mit uns den status quo ante bellum zu erstreben, und den Versuch beschleunigen, die orientalische Frage zum Abschluß zu bringen.

Obgleich die Course in der abgelaufenen Woche eine erhebliche Steigerung erfuhren, glauben wir doch kaum, daß sie ihren höchsten Stand erreicht haben. Geld ist fortgesetzt sehr flüssig; die Geschäftsstille, soweit sie eine Folge der Reisen war, welche die Capitalisten im Sommer zu machen pflegen, hat mit der Rückkehr derselben aufgehört, es gehen sogar recht beträchtliche Kaufaufträge ein; alle unsere Verkehrs-Verhältnisse zeigen eine Besserung, die um so nachhaltiger wirken wird, weil die vorangegangene Krise die unsoliden Geschäfte zum Fall gebracht und die Solidität der besseren bewährt hat; die Mehreinnahmen aller unserer Eisenbahnen wachsen fortgesetzt bedeutend, und die Blanco-Verkäufe, von denen wir unsern Lesern Kenntniß gaben, sind größtentheils noch nicht gedeckt.

Die Speculation bemächtigt sich aber jetzt wieder der unsoliden, schlecht rentirenden Spielpapiere und sucht das Publicum zu Ankäufen in denselben anzulocken. Wir müssen unsern Lesern in ihrem Interesse wiederholt rathen, sich von jeder Betheiligung hier fern zu halten, und müssen sie darauf aufmerksam machen, daß die Besserung, welche sich in den Verhältnissen jener Bahnen herausstellt, lange und in einem weit höheren Maaße von denen erwartet wurde, die sich entschlossen, die Papiere zu hohen Preisen zu erwerben. Möglich, daß diese Actien vorübergehend mit den soliden Sachen steigen, zu Capitalsanlagen eignen sie sich aber durchaus nicht. —

Die Köln-Mindener Actien würden bei der Güte der Bahn den Stand unserer bestrentirenden Eisenbahn-Actien haben, wenn die Dividende nicht wesentlich durch den Vertrag verringert würde, den Staat bei Gewährung der Zins-Garantie mit der Gesellschaft abschloß, und nicht die Besitzer der Gefahr der Pari-Verloosung ausgesetzt wären. Sofern dem neuen Vertrage zwischen der Königlichen Regierung und der Gesellschaft, wegen Verzichtleistung auf die Pari-Verloosung der Köln-Mindener Stamm-Actien während eines Zeitraums von 15 Jahren und wegen des Baues der Deutz-Gießener Bahn, die Großherzogl. Nassauische Regierung dauernd Hindernisse entgegenstellt, dürfte die Bahn von Deutz nach Marburg geführt werden und Nassau ganz umgehen. Die Einnahmen gestatteten im vorigen Jahre schon eine Dividende von 6½ % und zeigen in der ersten Hälfte dieses Jahres eine Mehr-Einnahme von 180,000 Thlr., dabei nimmt der Verkehr so zu, daß auf mehreren Strecken die Legung eines neuen Geleises nöthig erscheint. Die Actien stiegen von 116½ a 120½ und schlossen gefragt.

Oberschlesische stiegen hauptsächlich in Folge von Lieferungsverbindlichkeiten, die sehr schwer zu erfüllen sind, da die Stücke sich in festen Händen befinden, Lit. A. von 189½ a 198½, Lit. B. von 157½ a 168, Kosel-Oderberger von 172 a 188, Berlin-Anhalter von 121 a 126, Berlin-Stettiner von 135½ a 138, Berlin-Hamburger 100 a 103, Berlin-Potsdam-Magdeburger 90½ a 93, Magdeburg-Halberstädter von 175 a 180. Thüringer von 96½ a 99½, Rheinische von 67 a 71½, Aachen-Mastrichter von 47½ a 51½, Bergisch-Märkische von 61 a 65, Mecklenburger von 38½ a 41½ und Friedrich-Wilh.-Nordbahn von 42½ a 45½.

Prioritäts-Actien stiegen ebenfalls, zum Theil nicht unerheblich, Berlin-Potsdam-Magdeburger 4 pCt. von 90 a 90½, dito 4½ pCt von 96½ a ½. Köln-Mindener 4½ pCt. von 98½ a 99½, dito 5 pCt. von 100½ a 101½, dito 4 pCt. III. Emission von 86 a 87½. Diese letzteren scheinen uns bei dem niedrigen Course, welchen sie jetzt noch einnehmen, ganz besonders zu Capitalsanlagen geeignet. Thüringer von 98 a 98½.

Preußische Fonds zeigen gleichfalls eine bedeutende Besserung. Besonders belebt war das Geschäft in der neuesten Anleihe von 1854, welche von 94½ à 95½ stieg, und die nunmehr ganz in feste Hände übergegangen sein dürfte. Freiwillige Anleihe von 98 à ½. Anleihen von 1850 und 1852 von 95½ à ½. Anleihe von 1853 von 91½ à ½. Staatsschuldscheine von 83 à ½. Pfand- und Rentenbriefe mit Ausnahme der Rhein und Westphälischen Rentenbriefe, welche von 94½ à 93½ wichen, fest und theilweise ½ pCt. höher.

Von ausländischen Fonds stiegen Oesterreichische Metall. von 67½ à 71½; Ruß.-Engl. Anleihe 5 pCent. von 91½ à 95½, dito 4½ pCent. von 80½ à ½; Ruß. bei

---

brand erhalten hat, ist Lord Feuerbrand noch gut bei Stimme. Aber der Donner aus seinem großen Munde erschüttert uns nicht mehr in unseren Grundvesten, seitdem wir aus Erfahrung wissen, daß der Irische Peer die nationale Schwäche hat, ab und zu auch im Englischen Parlament einen Irischen Bull zu machen. Und sind die Londoner Briefe, deren Bestellung in Petersburg Napier schon im April übernommen, denn nicht bis heute noch unbestellbar? Möge Base Brüggemann immerhin in dem plumpen Zaunpfahl, mit dem Lord Palmerston gewinkt, den gewaltigen Dreizack des Meerbeherrschenden Poseidon's sehen und verehren. Wir sind nicht bescheiden genug, um den voreiligen Triumphwagen dieses Irischen Poseidon's als devote „Wallfische, Seehunde und Delphine" huldigend zu umtanzen.

— !! Onkels bekannte Consequenz erscheint in der heutigen Nummer wiederum wahrhaft bewundernswerth. Auf der zweiten Spalte orakelt das berühmte S: „Der Gleichgewichtskampf werde sich in der neuen Phase eines Angriffskrieges entwickeln." Die fünfte gedenkt der Armirung von Weichselmünde, Stralsund, Peenemünde — vermuthlich gegen die Russische Flotte in Sebastopol. Auf der sechsten Spalte liest man die Erklärung des Bundes-Präsidial-Gesandten: daß in Betracht der freiwilligen Räumung der Donau-Fürstenthümer die angekündigte Mittheilung über die Antwort des Russischen Cabinets nicht an der Zeit sei. Damit ist vorläufig auch die beabsichtigt gewesene Mobilmachung der Hälfte aller Bundes-Contingente vertagt, zum tiefen Schmerz aller Russenverzehrer. Was sagt der arme Tom dazu?

— △ „Insbesondere aber sind wir erfreut" — jubelt die Volkszeitung — „daß wiederum die Rathschläge der Kreuzzeitungs-Partei von der Preußischen Regierung vernichtet worden sind." Und erst vor wenigen Tagen fand derselbe Pfiffikus es „beklagenswerth, daß alle Zeitungen schweigen und nur die Kreuzzeitung für die Preußische Regierung das Wort führt." — Von der Klage zum Frohlocken, vom Jammer zum freudigen Gejohle hat Ex-Urwähler nur einen Schritt, gerade so weit, als es vom Erhabenen bis zum Lächerlichen ist. Es ist nur Schade, daß seine früheren Klagen nicht erhaben waren, und daß das heutige vorschnelle Triumphiren wieder bloß lächerlich ist, wie „B. C." gefälligst bewiesen haben wird.

— n Zu welchen Widersprüchen der Wiener „Lloyd" sich durch seinen Ingrimm gegen uns verleiten läßt, dafür mögen die nachfolgenden beiden Correspondenzen einen Beleg liefern. In der Nummer vom 9. d. M. schreibt der „Lloyd" aus Berlin vom 6. August wie folgt:

„Wenn man der Kreuzzeitung glauben wollte oder müßte, so stände eine revolutionäre Schill-Erhebung von ganz Italien schon in der allernächsten Zeit zu erwarten. Eine lächerlichere Demonstration ist noch nie zu dem Zweck gemacht worden, um die Nothwendigkeit des Russenthums und der unbedingten Hingabe an das lediglich im Russenthum verkörperte conservative Machtprincip hier anschaulich zu machen und einzuschärfen! Eine Partei, die zu solchen Mitteln greift, macht sich bereits des Banquerots ihrer Geisteskräfte verdächtig."

Dagegen schreibt derselbe „Lloyd" aus Paris Folgendes:

„Es scheint, daß die Partei des Umsturzes auf der Appeninischen Halbinsel, daß die zu steten Revolutionen geneigten Mazzinisten glauben, das Beispiel einer ganz anders motivirten, ganz anders gearteten Bewegung nachahmen zu können, und die Französische Regierung sieht mit vielem Bedauern die neuen Umsturzversuche in Parma und Modena und zugleich die Versuche in ganz Italien, die Gemüther in Unruhe zu versetzen, überall Gährung hervorzurufen."

Nach dieser Probe wird wohl Niemand sagen, daß der „Lloyd" sich des „Banquerots seiner Geisteskräfte verdächtig" macht.

— n Der Englische Minister Lord Aberdeen steht bekanntlich in dem schrecklichen Verdachte, Russischer Sympathieen verdächtig zu sein. Und da Gründe dafür jetzt so wohlfeil sind wie Brombeeren, so ist ein Englisches Blatt der Sache jetzt auf den Grund gekommen. Der Schottische Graf besitzt nämlich in Rußland große Güter, und Englische Gentlemen, von denen jenes Blatt diese Ente hat, wollen selbst dort zum Besuche gewesen sein, der trefflichen „Schafställe" wegen. Es ist dieser Grundbesitz eine Fortsetzung des Palastes in Moskau, den Lord Aberdeen vor einiger Zeit vom „Czaren" geschenkt bekommen haben sollte, wie ein in London hausirendes Gerücht versicherte. Wie wär's mit einer treuen Abbildung des Palais Aberdeenski in der Londoner Illustrirten? Was das Auge sieht, glaubt das Herz!

— !! Schade, daß Sir John Falstaff nicht mehr unter den Lebendigen wandelt. Seine Wohlbeleibtheit sicherte ihm einen hohen Rang in der Türkei. Denn — wie der Allg. Ztg. geschrieben wird — da die Türkischen Offiziere nur selten Epauletten und alle den nämlichen blauen Rock tragen, so hat man, um sie äußerlich zu unterscheiden, nur ein sicheres Merkzeichen — die Beleibtheit. Je höher ein Türkischer Beamter steht, desto fetter ist er!

— x Die Franzosen in Konstantinopel und Varna haben, wie die K. Z. meldet, ein neues und spottwohlfeiles Mittel gegen Fieber und Cholera entdeckt. Es besteht dies Mittel darin, daß man den Kranken Aussicht auf baldigen Kampf mit Rußland eröffnet, durch welche Versprechungen ein solcher, bis zum Fieber sich steigernder Kampfesdurst bei den Lazarethbewohnern erweckt wird, daß jede andere Krankheit dadurch verdrängt wird! Von 500 Fieber- und Cholerakranken, welche bis jetzt von Varna nach dem Französischen Central-Hospital des großen Campo in Pera gebracht wurden, sind 431 durch dies Mittel geheilt worden!! Was sagen unsere Deutschen Demokraten dazu, die das Fieber bekamen, wenn sie den Ruf hörten: die Russen kommen?

— m „Die Fleischfrage betreffend" lassen die „Fliegenden Blätter" einen Oberbeamten sagen: „Das liegt nun einmal in den Zeitverhältnissen, meine Herren! Sie verlangen von mir, daß ich Ihnen zu wohlfeilem Fleische verhelfen soll. Ich wiederhole es Ihnen, ich allein kann gar nichts thun, ohne den Gemeinderath vor den Kopf zu schlagen." Man möchte glauben, dieser „Oberbeamte" der „Fl. Bl." sei derselbe, der einst gedroht: „Wenn die Bürger den Morast von der Straße nicht wegschaffen, so werde ich mich hinein mengen."

— m Ein junger Dandy in Paris besitzt eine eigene Kunstsammlung, welche er die Gallerie der Unbezahlten nennt. Sie enthält die wohlgetroffenen Portrait-Statuen seiner Gläubiger. Ohne Ausnahme hat der Künstler ihnen einen melancholischen Zug verliehen, den übrigens manche Gläubiger auch in Berlin besitzen sollen, wenn sie an ihre Schuldner denken.

— ≅ Berliner Sommervergnügen. XXI. Die Sports der Berliner sind nicht so kostspieliger Natur wie die der Engländer. Zu den Lieblingsspielen der Ersteren gehört das Kegeln im Sommer. Fast in jedem öffentlichen Locale und selbst bei wohlhabenden Privatleuten trifft man eine Kegelbahn, welche von den Stammgästen besucht wird. Gewöhnlich sind es Freunde und Bekannte, die sich hier zusammenfinden, um sich die nöthige Motion zu machen. Beamte, Kaufleute und Handwerker, welche ihre Mußestunden auf diese Weise nützlicher verwenden, als beim Kartenspiel. Das Kegeln wird aber und, wie uns scheint, mit Recht, von den verheiratheten Frauen gehaßt, weil dieselben ihre Männer nicht dahin begleiten können. Es ist ein einsames Vergnügen und wird besonders stark von alten Junggesellen frequentirt. Gewöhnlich findet sich eine bestimmte Gesellschaft zusammen, an deren Spitze ein Matador im Kegelschieben steht, dem man es schon von Weitem ansieht, daß er nie unter sieben schiebt. Die Art, wie er die Kegel faßt, die Position voll Anstand, mit der er sich zum Schube stellt, die genaue Kenntniß aller Kunst-Ausdrücke und die geringschätzige Miene, mit der er jeden Neuling in dem edeln Spiele betrachtet, verrathen den vollkommenen Meister, den Präsidenten der Gesellschaft. Er führt die Rechnungen mit der größten Gewissenhaftigkeit, da er von Natur geheimer Calculator ist. Die zweite Hauptperson ist der kleine, dicke Buchhalter mit dem rosenrothen Gesicht, der privilegirte Witzemacher. Seine Späße werden stets belacht, obgleich Niemand früher lacht, als bis der Präsident das Zeichen giebt. Das Stichblatt des Witzes ist ein junger Anfänger, der über seine eigenen Beine stolpert, eine merkwürdige Ungeschicklichkeit besitzt und gewöhnlich ein Loch schiebt. Nur einmal im ganzen Sommer hat er einen „Schusterschemel" glücklich, aber zufällig geschoben, und seitdem hält er sich für ein bedeutendes Kegelgenie. Eine Hauptrolle spielt noch der Kegeljunge, welcher eine tüchtige Lunge besitzt und mit seiner Stentorstimme jeden Wurf begleitet. Dabei läßt er es nicht an gereimten und ungereimten Sprüchen fehlen. Wenn der Ungeschickte ein „Loch" schiebt, kommt es wohl vor, daß der Kegeljunge die Witze des humoristischen Buchhalters durch eine spaßhafte Geberde unterstützt, welche ein wahrhaft homerisches Gelächter hervorzubringen pflegt.

— ss (Kroll'sches Theater.) Die Chinesen haben gestern wieder hierher übersiedelt gemäß dem zwischen den beiden Herren Directoren geschlossenen Abkommen, für dessen Aufrechthaltung gesorgt wurde. Die Annoncirung der Vorstellung bei Kroll hatte den großen Königssaal so gefüllt, daß Sitzplätze gar nicht mehr zu haben waren. Die früher angekündigte Posse „Meyer in Spanien" war wegen Heiserkeit des Herrn Triebler durch den Schwank „Schlafen Sie wohl, Herr Nachbar" und die hübsche Operette „Der Schauspiel-Director" ersetzt, in welcher Mozart und Schikaneder figuriren, Letzterer durch Herrn Hesse sehr ergötzlich dargestellt. Ueberhaupt leistet die Kroll'sche Bühne jetzt in jeder Richtung Tüchtiges und zählt mehrere Mitglieder, die ehrendste Anerkennung verdienen. — Die Künste der Chinesen fanden, wie bei der ersten Vorstellung, den größten Beifall. Das Ball- und Messerspiel von Chong-Moon wird mit einer unglaublichen Gewandtheit ausgeführt. Der kleine Ar-Hee, der den Chinesischen Bajazzo zu repräsentiren scheint, hat einen so harten Schädel, daß „Beschädigung" ganz unmöglich scheint. Er bedient sich desselben nach Belieben als Fußschemel und Sprungbrett, und die Situationen und Windungen, die er seinem elastischen Körper zu geben weiß, sind so verwickelt und schwierig, wie nur irgend die der Diplomatie in der Türkischen Frage. — Mit fabelhafter Gewandtheit wird auch das Schwenken der mit Wasser gefüllten Schaale an langer Schnur ausgeführt, wie das Bänderspiel von Wan-Sing und das Balanciren. Mit Recht empfiehlt ein Witzblatt die fliegenden Entermesser Wan-Sing's dem neuen Nelson in spe als „sicher treffend, ohne aufzuschneiden." — Nach der Vorstellung das brillante Concert der trefflichen Capelle im Garten. Director Engel hat dieselbe zu einer wahren Meisterschaft gebracht.

— ss Unter den angekommenen Fremden befindet sich der durch seine Lieder-Compositionen bekannte K. Württemberg'sche Hof-Kapellmeister Kücken. Derselbe trifft mit General-Musikdirector Meyerbeer noch Verabredungen über die erste Aufführung der neuen Oper „der Nordstern".

Stieglitz von 80½ à 81, Ruß.-Poln. Schatz-Obligat. von 69 à 72½, Poln. Pfandbriefe von 90 à ½, dito Bank-Cert. Lit. A. von 84½ à 85; Kurhessische Loose von 33 à 34½; Badensche Loose von 23 à ¼; Braunschweiger Bank von 107 à ½; Weimar. Bank von 95 à 96½.

Von Wechseln stiegen Hamburg in beiden Sichten ⅛, Wien 1⅞, Breslau 1/12 und Petersburg ⅛ pCt., während Amsterdam, London, Paris, Augsburg, Leipzig und Frankfurt a. M. unverändert blieben.

(Wollberichte.) **Berlin,** 12. August. Fortgesetzte Käufe für England, so wie die von zwei Belgischen und einem Bergischen Fabrikanten, verursachten auch in dieser Woche einen namhaften Abzug. In Sterblings- und Schweißwollen ging ebenfalls viel um, und macht sich bei diesen einige Besserung der Preise seit dem Markt bemerkbar.

Breslau, 12. August. Die Umsätze in dieser Woche waren nicht so bedeutend als in der vorigen, und sind nur gegen 300 Ctr. verkauft worden. Man bewilligte für Polnische Einschuren von 58—67 Thlr., für feine Schlesische Lammwollen nach Qualität von 86 bis über 100 Thlr., für Schlesische Electoral-Locken 73 Thlr., für feine Schweißwollen über 60 Thlr., für geringere nach Qualität von 48—54 Thlr. und für Polnische Locken von 46—53 Thlr. Die Zufuhren dauern ununterbrochen in großem Maaßstabe fort.

Landwirthschaft.

(Ernteberichte.) **Aus Ostpreußen,** 2. August. Wir sind hier mitten in der Roggen-Erndte, und ich muß Ihnen zu meinem Bedauern mittheilen, daß dieselbe weit hinter den Erwartungen, die man in den früheren Monaten von ihr hegen durfte, zurückbleibt. Vierzehn Tage vor der eintretenden Gelbreife nämlich, also im Anfange des Juli bekam der Roggen plötzlich starken Rost, das Stroh wurde krank und morsch, es zeigte sich mehrfach Mutterkorn, und die Körner des Roggens selbst wurden plötzlich nothreif und sind daher äußerst mager geblieben und zusammengeschrumpft. Es erscheint als wahrscheinlich, daß durch die Krankheit des Strohes in den letzten Wochen den Roggenkörnern die zu ihrer schließlichen Ausbildung nöthigen Säfte nicht mehr zukamen, und daß wir aus dieser Ursache nun eine magere und leichte, schlecht verkäufliche Frucht erndten müssen. Diesen Umständen haben wir auch unsere für Ostpreußen ungewöhnlich frühe Ernte zuzuschreiben. Der Roggen stand sehr dicht auf den Feldern, und man sieht daher auch jetzt Stiege an Stiege stehen; die Menge wird es daher bringen müssen, dergestalt, daß wir doch wohl immer noch eine Durchschnitt-Ernte haben werden, während wir allerdings sonst eine vorzügliche Roggen-Ernte gehabt hätten. — Weizen, Gerste, Hafer, Bohnen und Erbsen werden alle über eine Durchschnitts-Ernte geben, wenn sie sich schließlich noch ihrem jetzigen Stande gemäß entwickeln. Der Bau an Runkelrüben, Mohrrüben, Mais und ähnlichen Hackfrüchten ist im Allgemeinen hier als mißrathen zu betrachten, indem wenige Landwirthe in der Lage waren, dieselben von dem durch die Fruchtbarkeit des Wetters in wahrhaft erschreckender Weise hervorschießenden Unkraute auch nur einigermaßen rein zu halten. Ich habe es wenigstens bis jetzt für unmöglich gehalten, daß ein Feld in einem einzigen Jahre so viel Unkraut hervorbringen könne. Die Kartoffeln zeigen zwar hin und wieder Zeichen der Krankheit, allein in einem sehr unbedeutenden Grade. Ich glaube daher nicht zu irren, wenn ich Ihnen sage, daß die Kartoffel-Ernte im Ganzen in Ostpreußen eine mittelmäßig gute sein werde. Man wird in diesem Jahre wohl 40 bis 50 Scheffel Kartoffeln von dem Magd. Morgen ernten.

London, 4. August. Seit unserem letzten Bericht ist das Wetter unbeständig gewesen, indem fast in allen Theilen des Landes schwere Regengüsse und Hagelschauer die Saaten gelegt und zum Theil nicht unerheblich beschädigt haben; dies gilt namentlich von Weizen und Gerste. Die Kartoffelkrankheit macht sowohl in Irland, als auch in Großbritannien rasche Fortschritte. In den südlichen Landestheilen hat man bereits einige Felder frühen (Talavera) Weizen geschnitten, doch ist bis jetzt noch nichts eingefahren worden, und selbst wenn das Wetter warm und trokken wäre, würde vor Mitte d. M. im südlichen England nur wenig geborgen werden, während im mittleren und nördlichen England, so wie in Schottland, die Ernte erst in etwa drei Wochen allgemein im Gange sein dürfte.

Sporting-Nachrichten.

Doberan, 8. August. 7) Rennen um die goldene Peitsche Sr. Königlichen Hoheit des hochseligen Großherzogs Paul Friedrich mit einem Preise von 200 Ld'or. Festes Handicap. 3jähr. und ältere Pferde aller Länder. 20 Ld'or. Einsatz, halb Reugeld pro Pferd. 1¼ Mal die Bahn. Normalgewicht: 3jähr. Pferde 120 Pfd., 4jähr. 138 Pfd., 5jähr. 146 Pfd., ältere 150 Pfd., St. 3 Pfd., W. 5 Pfd. erlaubt. Das zweite Pferd erhält aus dem Betrage der Einsätze und Reugelder 40 Ld'or. Der jedesmalige Inhaber der Peitsche setzt selbige im nächsten Jahre statt Einsatz. Unterschriften-Schluß am 30. Juni. Pferde zu nennen 8 Tage vor dem Rennen. Hr. Bar. R. v. Maltzahn-Cummerow's br. H. Goldendrop, v. Blackdrop u. d. Rowtona, 3 J., 112 Pfd. R.: [illegible] br. H. Posthumus, v. Taurus u. d. M. d. Alhambra, 3 J., 112 Pfd. R.: blau, scharlach Ae., schwarze K. Hr. Gr. Hahn-Basedow's br. H. Sea-Eagle, v. The Doctor u. d. Delphin, 3 J., 102 Pfd. R.: weiß, rothe Ae., purpur K. Sea-Eagle machte sehr scharfes Rennen 1 Mal um die Bahn, dann ging Posthumus ihm vorbei, gefolgt von Goldendrop. — In dieser Stellung blieben die Pferde bis zum Distanz-Posten. — Von dort an machte Goldendrop sein Rennen und gewann leicht, ohne getrieben zu werden. — Posthumus zweites Pferd.

8) Alexandrinen-Rennen um den von Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin Alexandrine allergnädigst ausgesetzten goldenen Pocal. Herren reiten. Für trainirte und untrainirte Pferde. 2 Mal die Bahn. Einfacher Sieg. 3jähr. Pferde 129 Pfd., 4jähr. 148 Pfd., 5jähr. 156 Pfd., 6jähr. u. ältere 160 Pfd., St. u. W. 3 Pfd. erlaubt. Anmeldungen bis zum Tage vor dem Rennen, Nachmittags 4 Uhr. Hr. Rittmeister Yates' br. H. Banus, v. Blackdrop, 4 J., 148 Pfd. R.: Der Besitzer. Hrn. Prem.-Lieut. v. Kahlden's br. W. Falieri, v. King of Naple's u. d. Mula, 4 J., 145 Pfd. R.: Vorbehalten. Desselben br. W. Brandenburg, v. Bloomsbury u. d. Lafitte, 6 J., 157 Pfd. R.: Vorbehalten. Desselben br. W. Tartar, 6 J., 157 Pfd. R.: Der Besitzer. Hrn. Gr. Hahns schw.-br. St. Rahel, v. Blackdrop u. d. Camel St., 5 J., 153 Pfd. R.: Hr. v. Hochwächter. Hrn. Bar. Moltzahn-Cummerow's br. H. Emperor, v. Satirist u. d. Whisker St., 6 J., 160 Pfd. R.: Der Besitzer. Hrn. Bar. A. v. Maltzahn's br. W. Pale Face, v. Crocus u. d. Florin, 4 J., 145 Pfd. R.: Hr. Bar. Lüttwitz. Hr. Prem.-Lieut. Passow nannte des Hrn. v. Plessen-Reetz's F.-St. Puppe, v. Lara u. d. Lady Canford, aged., 157 Pfd. R.: Vorbehalten. Hrn. v. d. Lühe-Redderstorf's br. St. Panama, v. Satirst u. d. J. Rosabel, 5 J., 153 Pfd. R.: Hr. Lieut. Passow. Pale Face führte bei Anfang des Rennens bis Rahel, wie es schien, nicht länger von ihrem Reiter zurückgehalten werden konnte, und um mehrere Längen vorging. Keines der andern Pferde holte sie wieder ein, und sie siegte um viele Pferdelängen. — Emperor, geritten von Hrn. v. Oertzen, war zweites Pferd. — Pale Face, drittes Pferd.

9) Verkaufs-Rennen. Preis 150 Thlr. Gold. Pferde aller Länder. 5 Louisd'or Einsatz, ganz Reugeld. ½ Meile. 3jähr. 110 Pfd., 4jähr. 128 Pfd., 5jähr. 137 Pfd., 6jähr. und ältere Pferde 142 Pfd., St. und W. 3 Pfd. erlaubt. — Der Sieger ist, wenn gefordert, für 200 Fr.d'or zu überlassen; ist er für 150 Fr. d'or käuflich, so sind 7 Pfd., bei 100 Louisd'or 14 Pfd., bei 50 Louisd'or 21 Pfd., bei 25 Louisd'or 28 Pfd. erlaubt. — Der Sieger wird gleich nach dem Rennen öffentlich versteigert und fällt der etwanige Mehr-Ertrag der Renn-Kasse zu. — Erreicht kein Gebot den angesetzten Kaufpreis, so verbleibt das Pferd dem bisherigen Eigenthümer. — Zu unterzeichnen und zu nennen bis zum 1. August d. J. Hrn. Lieut. A. v. Oertzen's F.-W. The Tempter, v. Spray u. d. Rowtena, 5 J., 113 Pfd. Feil für 50 Louisd'or. R.: stahlblau, rothe K. Hr. Prem.-Lieutenant Passow nannte des Hrn. W. Krell-Bentschow's br. W. Dutch Tar, v. Sir Isac u. d. Mistery, 9 J., 118 Pfd. Feil für 50 Louisd'or. R.: weiß und roth, schwarze K. Hrn. Pogge-Wolkow's F.-St. Josephine, v. J. Myrmidon u. d. Pomare, 3 J., 79 Pfd. Feil für 25 L.d'or. R.: grün. Hrn. Bar. R. Maltzahn's br. St. Fame, v. Standard u. d. J. Rosabel v. Slane, 3 J., 93 Pfd. Feil für 100 L'dor. R.: gelb, hellblaue K. Hr. Prem.-Lieutenant Passow nannte des Hrn. v. Plessen-Reetz F.-St. Plaything, v. J. Myrmidon u. d. Pomare, 4 J., 10½ Pfd. Feil für 50 Louisd'or. R.: grün, gelbe Ae., schwarze K. The Tempter führte von Anfang bis zu Ende und siegte leicht. — Dutch Tar zweites Pferd. Die Rennbahn war heute noch stärker besucht als an den vorhergehenden Tagen. Die Allerhöchsten Herrschaften waren sämmtlich anwesend.

Inserate.

Ein Cand. theol., bereits seit längerer Zeit in verschiedenen Stellungen Hauslehrer, musikalisch gebildet, sucht zum 1. October h. a. eine anderweitige Stellung. Offerten werden sub „B. 25 poste rest. Wildberg, Reg.-Bez. Potsdam," franco erbeten.

Ein mit sehr gut. Attest. verseh. unverh., militairfr. Oekonom — Mecklenburger — welcher nur wegen Verpachtung des Gutes außer Function gekommen ist, sucht eine andere Stelle. Zu einer Cautionsleistung von einigen Tausend Thalern ist derselbe bereit. — Näh. Auskunft hierüber ertheilt kostenfrei R. Juhn in Berlin, Prenzlauerstr. 38.

Eine gebildete, verständige, nicht zu junge Demoiselle, welche in der Wirthschaft erfahren ist, wird in einer Familie zur Stütze der Hausfrau und Beaufsichtigung der Kinder gewünscht.
Adresse: v. S. Stettin, franco, poste restante.

Ein herrschaftlicher Diener, in gesetzten Jahren, gänzlich militairfrei, der sein Fach gründlich versteht, und in großen Häusern gewesen ist, auch darüber die besten Zeugnisse seiner Brauchbarkeit aufzuweisen hat, sucht recht bald wieder ein ähnliches Engagement, am liebsten nach außerhalb. Adressen sub M. S. in der Expedition dieser Zeitung.

Ein im Reg.-Bez. Stettin belegenes freies Allodial-Rittergut von über 3000 Morgen Fläche, worunter circa 2000 Morgen sehr guten Acker, 200 Morgen Flußwiesen und eine sehr werthvolle Laubholzforst, soll unter sehr annehmbaren Bedingungen und mit einer Anzahlung von 30,000 Thlrn. verkauft werden. Auf dem Gute befindet sich eine große Brennerei und eine hochfeine Schäferei. Nähere Auskunft ertheilt

W. E. Seidel in Neustadt-Eberswalde.

Wir erlauben uns dem beim Getreidehandel interessirten Publicum anzuzeigen, daß wir durch unsere vielseitigen Verbindungen in Holstein im Stande sind, Aufträge auf das rühmlichst bekannte Probsteier Saatkorn, sei es Weizen, Roggen oder Gerste, billigst, prompt und mit der größten Sorgfalt auszuführen. Wir bitten um zeitige Aufträge und können uns wegen unserer Reellität auf bekannte Hamburger Getreidehäuser beziehen.

D. u. C. Timm,
in Uetersen, Holstein.

Das in Halle am Schimmelthor sub Nr. 1543 b belegene, bisher vom Prof. d'Alton bewohnte Grundstück, bestehend aus einem massiv erbauten, mit zahlreichen Sculpturen im Innern decorirten Wohnhause von 66' Länge und 52' Tiefe, worin 10 geräumige Wohnzimmer, mehrere heizbare Kammern, Gesindezimmer, Küche, Waschküche, Keller, Bodenkammern und freier Bodenraum sich befinden; nebst einem Stallgebäude für 2 Pferde mit zugehöriger Remise und Futterboden; einem geschmackvoll eingerichteten Garten mit Gemüseland und vielen tragbaren Obstbäumen, zusammen 5 Morgen Grundfläche, soll aus freier Hand verkauft werden. Näheres im Hause selbst, das zwischen 10 und 12 Uhr täglich besichtigt werden kann.
Halle, den 11. August 1854.

Bei **LOHSE, 46** Jägerstr. **Maison de Paris,** ist unter Garantie des Erfolges allein zu haben das in England und Frankreich bewährteste

patentirte Präservativ-Mittel, die **Haut** vor **Sonnenbrand u. Sommersprossen zu schützen,** dieselbe sofort blendend weiß, zart und weich zu machen, aufgesprungene Haut zu heilen und zur Verschönerung und Erhaltung des Teints. à Schachtel 10 Sgr., größere 20 Sgr. u. 1 Thlr. mit Gebr.-Anw. Briefe werden frankirt erbeten; Emballagen nicht berechnet.

Für Landwirthe
Probsteier Saat-Roggen und Weizen.
Wie alljährlich sind wir auch in diesem Jahre bereit, die Aufträge auf's Beste und Billigste auszuführen.
J. F. Poppe u. Co.,
Berlin, Neue Friedrichsstr. 37.

Bacher'sche Salbe
untrüglich gegen rheumatischen Zahnschmerz. Nur zu haben beim Zahnarzt Bacher, Königsstr. 23.

Im Verlage von **Richard Mühlmann** in Halle erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin bei **Wilh. Schultze, Scharrenstraße 11:**

Die Briefe St. Petri
in Bibelstunden für die Gemeinde ausgelegt von
W. F. Besser,
(Bibelstunden von Besser, VI. Band.) 8. 36 Bogen geh., Preis 1 Thlr. 6 Sgr.

Schriftgemäße Predigtentwürfe
über die evangelischen Pericopen des christlichen Kirchenjahres, herausgegeben von Pastor
Carl Robert Fuchs.
Mit Predigtentwürfen von Ahlfeld, Joh. Arndt, Karl Barthel, Brastberger, Conard, Dittmar, Fresenius, Herberger, Heubner, Moll, Otho, Palmié Rieger, Souchon, dem Herausgeber u. a.
Erster Theil: Die Festhälfte des Kirchenjahres. gr. 8. 24 Bogen geh. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.
Zweiter Theil: Die festlose Hälfte des Kirchenjahres. gr. 8. 24 Bogen geh. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

Druckschriften der K. Akademie der Wissenschaften in Wien.

II. Semester 1853.

In **Wilhelm Braumüller's** Buchhandlung des K. K. Hofes und der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien sind erschienen und durch die **Nicolaische Buchhandlung in Berlin, Brüderstr. 13,** zu beziehen:

Almanach der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1854. Cart. 1 Thlr.

Sitzung, die feierliche, der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften am 30. Mai 1853. 15 Ngr.

A. Schriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse:

Denkschriften der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. V. Band. 2. Lief. mit 13 Tafeln. 5 Thlr. 10 Ngr. — VI. Band mit 40 Tafeln. 11 Thlr. 10 Ngr.

Petzwal, Dr. Jos., Integration der linearen Differentialgleichungen mit constanten und veränderlichen Coeffizienten. 1. Lief. 4. 2 Thlr. 15 Ngr. 2. Lief. 4 Thlr. 28 Ngr.

Sitzungsberichte der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. X. Bd. 4. u. 5. Heft mit 13 Tafeln. 2 Thlr. — XI. Bd. 1. Heft mit 12 Tafeln. 25 Ngr. 2. Heft mit 5 Tafeln. 1 Thlr. 10 Ngr. 3. Heft mit 11 Tafeln. 25 Ngr. 4. Heft mit 8 Tafeln. 1 Thlr. 5. Heft mit 18 Tafeln. 2 Thlr.

Als Separatabdrücke sind zu haben:

a) Aus den Denkschriften:

Brücke, Prof. Ernst, Ueber die Chylusgefässe und die Resorption des Chylus. Mit 2 Tafeln. 1 Thlr. 10 Ngr.

Heckel, Jakob, Beschreibung des Gemnarchus Niloticus Cuv. Nach zwei aus dem weissen Nile vorliegenden Exemplaren. Mit 2 Tafeln. 20 Ngr.

Hochstetter, Dr. Ferd., Das Krystallsystem des rhomboedrischen Kalk-Haloides, seine Reduction und Projection, nebst einer Vergleichung mit der Entwickelung des Tesseral-Systems in rhomboedrischer Stellung. Mit 2 Tafeln. 1 Thlr. 6 Ngr.

Hyrtl, Prof. Dr. Jos., Beiträge zur vergleichenden Angiologie. Fortsetzung. V. das arterielle Gefäss-System der Edentaten. Mit 8 color. Tafeln. 3 Thlr. 18 Ngr.

Kner, Prof. Dr. Rud., Die Panzerwelse des K. K. Hof-Naturalien-Cabinetes zu Wien. I. Abth. Loricarinae. Mit 8 Tafeln. 1 Thlr.

Reuss, Prof. Dr. A. Em., Ueber Clytia Leachi Rss. Einen langschwänzigen Dekapoden der Kreideformation. Mit 5 Tafeln. 1 Thlr. 18 Ngr.

Rokitansky, Prof. Dr., Die Krankheiten der Arterien. Mit 23 col. Tafeln. 6 Thlr.

Schabus, Jakob, Monographie des Euklases. Mit 2 Tafeln. 1 Thlr.

Stampfer, Simon, Ueber die scheinbaren Durchmesser der Fixsterne. 10 Ngr.

Unger, Prof. Dr., Ein fossiles Farnkraut. Aus der Ordnung der Osmundaceen, nebst vergleichenden Skizzen über den Bau des Farnstammes. Mit 4 Tafeln. 1 Thlr. 10 Ngr.

b) Aus den Sitzungsberichten:

Engel, Prof. in Prag, Die Entwickelung röhriger und blasiger Gebilde im thierischen Organismus. Mit 2 Tafeln. 17 Ngr.

— — Darstellung der ersten Entwickelung des Circulations-, Respirations- und Verdauungs-Apparates. Mit 5 Tafeln 28 Ngr.

— — Die ersten Entwickelungsvorgänge im Thier-Ei und Foetus. Mit 3 Tafeln. 20 Ngr.

Ettingshausen, Dr. Konstantin, Beitrag zur Kenntniss der fossilen Flora von Tokay. Mit 4 lith. Tafeln. 16 Ngr.

Fitzinger, Leopold Josef, Versuch einer Geschichte der Menagerieen des K. Oesterreichischen Hofes, mit besonderer Berücksichtigung der Menagerie zu Schönbrunn, nebst einer Aufzählung der in denselben gehaltenen Thiere von der ältesten bis auf die neueste Zeit. 1 Thlr. 2 Ngr.

Fitzinger, Dr. L. J., Untersuchungen über die Existenz verschiedener Arten unter den Asiatischen Orang-Affen. 8 Ngr.

Gintl, Dr. Wilhelm, K. K. Telegraphie-Director, Der electro-chemische Schreib-Apparat für den Telegraphen-Betrieb in Oesterreich. Mit einer Tafel. 5 Ngr.

Grailich, Josef, Untersuchungen über den ein- und zweiaxigen Glimmer. Mit 3 Tafeln. 14 Ngr.

Heckel, Jakob, Bericht über die am 15. August 1853 bei Cittanuova gestrandeten Pottwalle. 4 Ngr.

Heeger, Ernst, Beiträge zur Naturgeschichte der Insecten. 9. Lief. mit 6 Tafeln 18 Ngr. 10. Lief. mit 6 Tafeln 20 Ngr. 11 Lief. mit 6 Tafeln 18 Ngr.

Löwe, Alexander, Versuche um das Tellur im Grossen aus den Siebenbürger Golderzen zu gewinnen. 4 Ngr.

Partsch, P., Ueber den Meteorstein-Niederfall unweit Mezö-Madaras in Siebenbürgen am 4. September 1852. 4 Ngr.

Pohl, Dr. J. J., Ueber Sacharometer, deren Anfertigung und Prüfung. Mit 1 Tafel. 8 Ngr.

Reuss, Prof. Dr. Aug. Em., Beiträge zur Charakteristik der Kreideschichten in den Ostalpen, besonders im Gosauthale und am Wolfgangsee. 2 Ngr.

Schrötter, Professor A., Ueber das Gefrieren des Wassers im luftverdünnten Raume und die dabei durch das Verdunsten des Eises erzeugte Kälte. 5 Ngr.

Türk, Dr. Ludw., Ueber secundäre Erkrankung einzelner Rückenmarksstränge und ihrer Fortsetzungen zum Gehirne. Mit 1 Tafel. 8 Ngr.

Türk, Dr. Ludw., Ueber Compression und Ursprung der Sehnerven. 2 Ngr.

Uchatius, Franz, K. K. Oesterr. Artillerie-Hauptmann, Practische Methode zur Bestimmung des Salpetergehaltes im Schiesspulver. Mit 1 Tafel. 5 Ngr.

Wertheim, Dr. Gustav, Ueber den Gang der Pulsfrequenz und der Exsudations-Intensität während des Vaccineprocesses. Mit 3 Tafeln. 16 Ngr.

Zeiszner, C., Geognostische Schilderung der Gangverhältnisse bei Kotterbach (und Poracz) im Zipser Komitat. 4 Ngr.

B. Schriften der historisch-philosophischen Klasse:

Archiv für Kunde Oesterreichischer Geschichtsquellen. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. X. Band. 1. Heft. 25 Ngr. 2. Heft 20 Ngr. XI. Band. 1. Heft. 20 Ngr. 2. Heft 20 Ngr.

Fontes rerum austriacum. Oesterreichische Geschichtsquellen. Herausgegeben von der hist. Commission der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. II. Abtheilung: Diplomataria et acta. Enthaltend: VII. Band. Copay-Buch der gemainen stat Wienn. 1454—1464. 1 Thlr. 15 Ngr.

Notizenblatt. Beilage zum Archiv für Oesterreichische Geschichtsquellen. 1854. Nr. 1—24 complet 2 Thlr.

Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse. X. Band. 4. Heft mit 4 Tafeln. 20 Ngr. — 5. Heft 10 Ngr. — XI. Band. 1. Heft. 20 Ngr. — 2. Heft mit 9 Tafeln 1 Thlr. 20 Ngr. — 3. Heft mit 4 Tafeln 1 Thlr. 7 Ngr. — 4. und 5. Heft 1 Thlr. 10 Ngr.

Als Separat-Abdrücke sind zu haben:

a) Aus den Denkschriften:

Zappert, Georg, Ueber den Ausdruck des geistlichen Schmerzes im Mittelalter. Ein Beitrag zur Geschichte der Förderungs-Momente des Rührenden im Romantischen. Mit 1 Tafel. 1 Thlr. 10 Ngr.

b) Aus den Archiv- und aus den Sitzungs-Berichten:

Ankershofen, Gottlieb Freih. v., Urkunden, Regesten zur Geschichte Kärntens. (Fortsetzung.) 5 Ngr.

Birk, Ernst, Urkunden-Auszüge zur Geschichte Kaiser Friedrich des III. in den Jahren 1452—1467, aus bisher noch unbenutzten Quellen. 1 Thlr.

Blumberger, Friedr., Ueber die Frage vom Zeitalter des heil. Rupert. (Aus Veranlassung der vom Hrn. Ritter von Koch-Sternfeld und Hrn. W. Wattenbach zur Beilegung des alten Streites im Archive für Kunde Oesterr. Geschichtsquellen. Jahrg. 1850 II. Band, Heft 3 und Notizenblatt 1851 Nr. 9 und 17 erschienenen Schriften.) 6 Ngr.

Boller, Prof., Denkmäler dreier Königinnen im K. K. Egyptischen Cabinette. Mit 1 Tafel. 15 Ngr.

— — Die Finnischen Sprachen. 10 Ngr.

Bonitz, Prof., Ueber die Kategorien des Aristoteles. 10 Ngr.

Chmel, Josef, Habsburgische Excurse. V. Fortsetz. 10 Ngr.

Ficker, Prof. Julius, Zur Geschichte des Kurvereines zu Rense. 6 Ngr.

Hess, Ed. Franz v., Das Burgrecht (jus civile) dargestellt und erläutert. 6 Ngr.

Höfler, Constantin, Fränkische Studien. IV. 8 Ngr.

Hopf, Dr. Carl, Urkundliche Mittheilungen über die Geschichte von Karystos auf Euboea in dem Zeitraume von 1205—1470, aus den Quellen des K. K. geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archives und der K. K. Hof-Bibliothek. 10 Ngr.

Meiller, Dr. Andreas v., Oesterreichische Stadtrechte und Satzungen aus der Zeit der Babenberger. 15 Ngr.

Philipps, Dr. Georg, Walter Map. Ein Beitrag zur Geschichte Königs Heinrich II. von England und des Lebens an seinem Hofe. 15 Ngr.

Pichler, A. H. Salzburgische Marktordnungen. Beiträge zur Kenntniss der mittelalterlichen Gesetzgebung und der früheren Zustände überhaupt. Aus einem dem 16. Jahrhunderte angehörigen Salzburgischen Copialbuche mitgetheilt. 4 Ngr.

Pritz, F. X., k. k. Professor in Linz, Geschichte des aufgelassenen Stiftes der regulirten Chorherren des heiligen Augustin zu Waldhausen im Lande ob der Enns. 7 Ngr.

Sacken, Freiherr Eduard v., Die neuesten Funde zu Carnuntum, besonders über die Reste eines Mithraeums und ein Militair-Diplom von Kaiser Trajan. Mit 4 Tafeln. 25 Ngr.

— — Die Römische Stadt Carnuntum, ihre Geschichte, Ueberreste und die an ihrer Stelle stehenden Bau-Denkmale des Mittelalters. 2 Thlr. —

Wolf, Dr. Ferdinand, Zur Bibliographie der Romanceros. 5 Ngr.

Wolf, Dr. Adam, Die Hofkammer unter Kaiser Leopold I. 8 Ngr.

Zappert, Georg, Ueber sogenannte Verbrüderungsbücher und Necrologien im Mittelalter. 15 Ngr.

— — Nachtrag dazu. 10 Ngr.

Zeibig, Dr. H. J., Beiträge zur Oesterreichischen Geschichte aus dem Klosterneuburger Archive. 6 Ngr.

Auch in diesem Jahre sollen aus hiesigem Saugarten 4 Stück halbjährige Frischlinge, 2 Keiler und 2 Bachen zu dem Preise von 10 Thlr. Gold pro Stück verkauft werden.
Freiherrlich von Bodenhausensches Forstamt,
D. Heyne.
Rittergut Radis.

Cochinchina-Hühner
sind neuerdings aus London eingetroffen und Neue Königsstrasse Nr. 80 zu verkaufen.

Nach **Texas** (Galveston),
Erwachsene à 44 Thlr. Gold,
befördert direct von Bremen am 15. Sept. c. auf dem schönen Schiffe
„Francisca" Capitain von Hunteln
G. Crett's conceſſ. **Haupt-Agentur**
für Auswanderer,
Berlin, 59 b Invalidenstr. 59 b.
Auf portofreie und mündliche Anfragen unentgeldliche Auskunft.

Die Marmor-Waaren-Fabrik von R. Barheine, Charlottenstraße Nr. 82,
empfiehlt ihr größtes Lager von Marmor-Platten, Marmor-Grabsteinen, Kreuzen und anderen Denkmälern, Marmor-Lauben, Kaminen; auch Marmor-Mörser und Pferdekrippen, Fliesen und Treppenstufen, und werden alle dergleichen Arbeiten, nach jeder beliebigen Zeichnung oder Angabe, auf das Beste und Billigste ausgeführt.



Sonntags Extrafahrten von Berlin nach Potsdam:
Morgens 7 Uhr
Nachmittags 3½ Uhr
zu 10 Sgr. in 3ter und 15 Sgr. in 2ter Wagenklasse für Hin- und Rückfahrt.
Das Directorium.

Fetten geräucherten Weserlachs in sehr schöner Qualität pr. Pfd. 25 Sgr. empfing und empfiehlt
Ernst Karstedt, Schleuse Nr. 14.

---

76. 76. 76. **Herrenhüte** werden auf's Beste reparirt, auch mit neuen Krempen versehen bei C. Lehmann, Schützenstr. 76 part.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Hr. Ad. Rab mit Frl. Johanna Gumpert hierf.

Geburten.

Heute Morgens 6 Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Freiin v. Rothkirch-Panthen von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Berlin, den 14. August 1854.
Freiherr v. Esebeck,
Premier-Lieutenant und Brigade-Adjutant.

Ein Sohn dem Hrn. Fr. O'Brien hierf.; Hrn. Th. Koch hierf.; eine Tochter dem Hrn. H. Gantenberg hierf.; Hrn. G. Thies hierf.

Todesfälle.

Es hat dem Herrn gefallen, unser geliebtes jüngstes Töchterchen Henriette, nach einer kurzen Krankheit von 2 Tagen, gestern Abend 11 Uhr aus diesem Leben abzurufen. Mit inniger Betrübniß theilen wir diese Nachricht statt besonderer Meldung unsern lieben Bekannten und Verwandten hierdurch mit.
Bialokosz, den 13. August 1854.
Georg Freiherr v. Massenbach,
Sophie Fr. v. Massenbach, geb. Fr. v. Gemmingen.

Hr. Berlinecke hierf. Hr. Lud. Hold hierf.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 15. August. Im Opernhause. (131. Vorstellung.) Der Feensee. — Mittel-Preise.

Mittwoch, den 16. August. Kein Schauspiel.

Donnerstag, den 17. August. Im Opernhause. (132. Vorstellung.) Der Seeräuber. Großes Ballet in 3 Abtheilungen nach dem Gedichte des Lord Byrons: „The Corsair" vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik vom Königl. Ballet-Dirigenten Gährich. — Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt Mittwoch, den 16. August.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 16. August. (Park-Theater.) Achtes Gastspiel des Herrn Genast, vom Hoftheater in Weimar. Auf Begehren: Der Wirrwarr. Posse in 4 Acten, von A. v. Kotzebue. Vorher: Familienzwist und Frieden. Lustspiel in 1 Act, von G. zu Putlitz. (Hr. v. Langsalm und Brummer: Hr. Genast, als Gast.) — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten, unter Leitung des Musik-Directors Hrn. A. Lang, und nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Theater-Vorstellung 6½ Uhr. — Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Winter-Theater und das Concert in den Salons statt.

Donnerstag, den 17. August. (Park-Theater.) Vorletztes Gastspiel und Benefiz des Herrn Genast. Zum 1. Male: Das Lustspiel. Lustspiel in 4 Acten, von Rod. Benedix. (Bromser: Hr. Genast. Francisca Halnwald: Frl. Rammler, als Gäste.) — Die Bons haben zu dieser Vorstellung keine Gültigkeit.

Königsstädtisches Sommer-Theater

in Villa-Colonna, an der Königsbrücke.

Mittwoch, den 16. August. Letztes Gastspiel und Benefiz des Herrn Tomaselli. Zum ersten Male: Die Berliner in Amerika. Posse mit Gesang in 2 Bildern, nebst einem Vor- und Nachspiel, von F. Kaiser. Musik von Binder. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Donnerstag, den 17. August: List und Phlegma. Vaudeville in Act von L. Angely. Hierauf: ein Abenteuer im Thiergarten. Local-Posse in 1 Act von F. Brömel. Zum Schluß: Pietsch in Spanien. Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act von A. Bahn. Musik von Conradi. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 16. Im neu eingerichteten Königssaale: **Vierte Vorstellung der berühmten Chinesischen Jongleur-Gesellschaft aus dem himmlischen Kaiserreiche. In der Gesellschaft,** bestehend aus Magikern, Jongleurs, Necromantikern und Acrobaten befindet sich **Chin-Gan,** ein 29 J. alter Zwerg, 2 Fuß 4 Zoll hoch. Vorher: Schauspiel. Nach der Vorstellung: **Großes Concert im Sommergarten** unter persönl. Leitung des Unterzeichneten und **bei brillanter Beleuchtung.** Ende 11 Uhr. Entrée 10 Sgr., Loge und Tribüne im Königssaale 20 Sgr. Billets zu reservirten Sitzplätzen, à 15 Sgr., incl. Entrée, sind bis Nachmittag 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. — Passepartouts und Frei-Billets sind nicht gültig. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im römischen Saale statt.
J. C. Engel.

Für die Abgebrannten der Stadt Pencun in Pommern sind ferner eingegangen: Von Yg. 3 Thlr., von C. 1 Thlr. 15 Sgr. Summa: 4 Thlr. 15 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge: 28 Thlr. 12 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 15. August 1854.

In Folge der niedrigen Pariser und Londoner Notirungen erfuhren die Course sämmtlicher Actien-Gattungen einen Rückgang, dieselben erholten sich jedoch bald und schlossen in steigender Tendenz.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleih.	4½	98 G.	Grßh.Pos.Pfd	3½	92½ G.
St.-Anl. v.50	4½	96½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	89½ bez.
do. v. 52	4½	96½ bez.	Schles. do.	3½	94½ B.
do. v. 53	4	92 G.	v.B v.St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	95½ B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	84 bez.	Kur- u.Neum.	4	94½ bez.
Seeh.Präm.f.	—		Pommersche	4	94½ G.
K.u.N. Schld.	3½		Posensche	4	93½ G.
Brl.St.-Obl.	4½	96½ G.	Preußische	4	93 G.
do. do.	3½	83½ G.	Rh.u.Westph.	4	93½ bez.
K.u.Nm.Pfdb	3½	96 bez.	Sächsische	4	93½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	92 G.	Schlesische	4	93½ G.
Pomm.Pfdbr.	3½	96½ bez.	P.B.Anth.sch.	—	112 bez.
Grßh.Pos.do.	4	100½ G.	F.Gldm. à 5 t.	—	107⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach. Düsseld.	4		Ludw.-Berb.	4	122,21½,22½ b.
do. Prior.	4	85 bez.	Ludw.-Mainz.	4	95 B.
Aach.-Mastr.	4	52 à ½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	185 G.
Amst.-Rotterd.	4	68 G.	Mgdb.-Wittb.	4	32½ bez.
Berg.-Märk.	4	65½ à ½ bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	98 à ½ bez.	Mecklenburg.	4	41½, ½, ⅜ bez. G.
do. 2. Ser.	5	96½ B.	N.-Schl. Mrk.	4	91½ bez.
Brl.Anh.A.B.	4	127 à 128 bez.	do. Prior.	4	90 bez. u. G.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	90 G.
Brl.-Hamb.	4	103½ à 4½ bez.	do. 4. Ser.	5	100½ B.
do. Prior.	4½	101½ G.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	100½ G.	Nordb. Fr.W.	4	45½ à 45 bez.
Brl.P.Mgdb.	4	93½ à 94½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	90½ G.	Oberschl.L.A.	3½	203—208 bez.
do. do.	4½	97½ G.	do. L. B.	3½	175 G.
do. L. D.	4½	96 G.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	139 à 141 bez.	Prz.W.,St B	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	119 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	73,72,73½ à ½ b.
Cöln-Minden	3½	119⅞ à 120½ bz.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	99½ G.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101½ G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	87½ bez.	Ruhr.C.K.G.	3½	80½ G.
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	84 G.
do. Prior.	4	87½ G.	Thüringer	4	101—103 bez.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	98½ bez.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	195 à 198 bez.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	96 bez.	Oestr. Metall.	5	72½ à 72½ bez.
do. do. do.	4½	81 G.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	81½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	35 bez.
v.p.Schatzobl.	4	73 G.	N.Bad.A.35fl	—	23½ bez.
Poln. Pfandb.	4	90½ G.	Sch.LippeP.S	—	108½ à ⅜ bez. u. G
do.Bk.-C.L.A	5	85 G.	Brschw.B.-A.	4	
do. do. L. B.	—		Weimarsch.do	4	96½ à 97 bez.
P.P.O.500fl	4	78½ G.	Deff.B.A.L.A	4	
do. à 300fl.	—		do. do. L.B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	140½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	149½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 16½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	83½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	100½ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14 Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	55. 24 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	101½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 14. August. Nordbahn 48½. Metall. 5% 71½. do. 4½% 62½. Bank-Actien 1160. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 33½. do. 1% 18½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 35½ B. Wien 98½. Lombard. Anleihe —. Hamburg —. London 117½. Paris 94½. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 122½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 99½ B. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 8½ % Aglo. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe 96½. — Für Oesterreich. Fonds Kauflust. Actien beliebt.

Wien, 14. August. Silber-Anleihe 97. 5% Metall. 86. 4½% Metall. 74½. Bank-Actien 1292. Nordbahn 174½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 126½. Neueste Anleihe 90½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,42. Augsburg 120. Hamburg 88. Frankfurt —. Paris 141½. Amsterdam —. Gold 25. Silber 21. Nach Schluß der Börse.

Paris, 14. August. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93½ gemeldet. Die 3% eröffnete zu 73,15, sank durch starke Gewinnrealisirungen und nachdem Consols von Mittags 1 Uhr 93½ eintrafen, auf 72,55, hob sich wieder bis auf 72,80 und schloß ziemlich matt zur Notiz. 3% Rente 72,75. 4½% Rente —. 3% Spanier 33. 1% Spanier 18. Silber-Anlehen —.

London, 14. August. Consols 93½. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 24½. Sardinier 85. 5% Russen 98. 4½% Russen 84. Für Weizen war es im Detail-Geschäft 2 sh. billiger; [illegible] 2 sh. billiger zu haben. [illegible] New-York [illegible] New-York [illegible]

Amsterdam, 14. August. [illegible]

Telegraph. Correſp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Stettin, 14. August. [illegible]

Breslau, 14. August. [illegible]

Leipzig, 14. August. [illegible]

Hamburg, 14. August. [illegible]

London lang 13 Mk. 1½ sh. not., 13 Mk. 2½ sh. bez. London kurz 13 Mk. 3½ sh. not., 13 Mk. 4½ sh. bez. Amsterdam 35.80. Wien 93. Fonds und Eisenbahn-Actien bei lebhaftem Umsatz höher, nur Spanier matter.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 15. August. Weizen loco n. Qual. 70—80 thlr. Roggen loco n. Qualität 57 a 62 thlr. 82pfd. pr. August 55 a 56 thlr. bez. u. Brief 55½ thlr. Geld. 82pfd. pr. September-October 50½ a 50½ thlr. bez. 82pfd. pr. October-November 47 a 46½ thlr. verk. 82pfd. pr. Frühjahr 45 a 44½ thlr. verk.

Erbsen, Kochwaare, 66—70 thlr. Erbsen, Futterwaare, 64—66 thlr. Hafer loco nach Qual. 30—33 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 45—48 thlr. Rüb-Oel loco 13½ thlr. Brief 13½ thlr. Geld. pr. August 13 thlr. Brief 12 11/12 thlr. Geld. pr. August-September 12⅞ thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. September-October 12 1/12 thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. October-November 12 1/12 thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. November-December 12 1/12 thlr. Brief 12½ thlr. Geld.

Leinöl — thlr. B. — thlr. G. 14½ thlr. bez.

Rapps 84 a 82 thlr. Rübsen 82 a 80 thlr. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32½ a 32½ thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. August 31 a 30½ thlr. bez. u. G. pr. August-September 29 thlr. B. 28½ thlr. bez. 28½ thlr. G. pr. September-October 26 a 26½ thlr. bez. u. B. 26 thlr. G. pr. October-November 23½ thlr. bez. u. G. 24 thlr. B. pr. November-December 23 thlr. bez. u. B. 22½ thlr. G.

Weizen ohne Geschäft.
Roggen und Spiritus wenig verändert.
Rüböl preishaltend.

Stettin, 14. August. Weizen 88—90pf. gelber 25 Wispel 80 thlr. bez., 12 Wispel 89—90pf. gelber 83 thlr. bez. Roggen weichend, loco 84—85pf. neuer 56 thlr. bez. u. B., 81½—82pf. do. 53 thlr. bez., 82pf. pr. August 55 thlr. B., pr. August — September 53 thlr. bez., pr. September —, pr. September — October 51 a 50 a 50½ a 51 thlr. bez. u. B., pr. October — November —, pr. November —, pr. Frühjahr 45 thlr. B. Gerste loco 77pf. 41 thlr. B., kleine Schwed. 70pf. 26 thlr. bez. Hafer 52pf. loco 32 thlr. bez., neuer 54—55pf. 32½ thlr. bez. Erbsen ohne Handel. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen 83 a 84 thlr. nach Qualität zu bedingen. — Winterrapps ohne Handel. Rappkuchen ohne Geschäft. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 72 a 85, Roggen 54 a 61, Gerste 32 a 38, Hafer 28 a 32, Erbsen 56 a 58. Rüböl stille, loco zu 12½ thlr. bez. u. B., pr. August 12½ thlr. bez. u. B., pr. August — September 12½ thlr. G., pr. September —, pr. September — October 12½ thlr. bez., pr. October —, pr. October — November 12½ thlr. bez., pr. November — December —, pr. April — Mai —. Leinöl loco ohne Faß 14½ thlr. gefordert. Baumöl, Malaga 17½ a 17½ thlr. trans. bez. Preuß. Hanföl 15 thlr. bez. u. B. Cocosnußöl, Ceylon 18½ thlr. bez. Palmöl 1a. Liverpool 16½ thlr. bez. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus schwach behauptet, loco ohne Faß 11½ % bez., pr. August 11½ % B., 12 % G. pr. August — September 12½ % bez., pr. September — October 13 % B., pr. October — November 14 a 14½ % bez., pr. Frühjahr 15½ % bez. u. B. Zink ohne Geschäft.

Breslau, 14. August. Bei einer ziemlich reichen Zufuhr von Getreide war auch heute mehr Kauflust rege. Man bezahlte heute weißen Weizen 92 a 105 sgr., gelben Weizen 92 a 105 sgr., Roggen 78 a 80 sgr., Gerste 60 a 70 sgr., Hafer 42 a 48 sgr. Oelsaaten reichlich zugeführt, Umsatz schleppend, und bewilligte man für Rapps 89 a 91 a 93 a 96 sgr., für Winter-Rübsen 88 a 90 a 92 a 94 sgr., für Sommer-Rübsen 76 a 80 sgr. Von weißem Kleesaamen ca. 30 Ctr. am Markt. Man bezahlte dafür 12 a 15 thlr., für Kleinigkeiten altes rothes legte man 11 a 12 thlr. an. Spiritus matt, loco 13½ thlr. zu haben, pr. August 13⅞ thlr. B., pr. September 13½ thlr. G., pr. October 12½ thlr. G., pr. October —, November und December zu 11 thlr. B. Rüböl loco nichts offerirt, 13½ thlr. G., pr. August 13½ thlr. B., 13½ thlr. G., pr. Herbst 13½ thlr. B, 13 thlr. zu machen. Von Zink nichts am Markte.

Magdeburg, 14. August. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 72 a 82 thlr, Roggen 56 a 68 thlr., Gerste 33 a 42 thlr., Hafer 29 a 34 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 43½ thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 14. August. Weizen flau und geschäftslos. Roggen auch loco stiller. Oel loco 25½, pr. October 24½, pr. Mai 23½. Kaffee ohne Umsatz. Zink ohne Handel.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde 13. August.
142 Wispel Weizen, 174 Wispel Roggen, — Wispel Gerste, — Wispel Hafer, 4 Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, 600 Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinsamen, — Ctr. Rappskuchen, 309 Wispel Rapps, — Wispel Rübsen, — Geb. Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 14. August Abds. 9 U.	28 Zoll 1/10 Linien	+ 16½ Gr.
Am 15. August Morg. 7 U.	27 Zoll 11 6/10 Linien	+ 16 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 11 Linien	+ 24 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.